

Treffpunkt Schule

8. Ausgabe
März 2011

Magazin der Schulen
Beinwil am See
Birrwil
Gontenschwil
Leimbach
Reinach
Zetzwil und der
Kreisschule Homberg

Schwerpunktthema

Erinnerungen

Birrwil

Skilager auf dem Stoos

Beinwil am See

Besuch von zwei Blinden

Gontenschwil

Burnout- Prävention

Leimbach und Zetzwil

Lesenacht

Reinach

Wald- impressionen



um 1910

2011



Weisch no?

Erinnerungen sind wertvolle, schöne Momente aus der Vergangenheit. Natürlich gehören auch schmerzhaft und traurige Augenblicke dazu. Aber meist überwiegt doch die Freude über all das, was wir erleben durften. Es ist schön, an die Menschen zu denken, mit denen man Einmaliges und Aufregendes erlebt hat.

Erinnerungen stehen also für das ganze bisherige Leben und sind ein kostbarer Schatz, den man sorgsam pflegen sollte.

Meine Erinnerungen an die Schulzeit haben zum grössten Teil mit der Freizeit, also mit der Zeit um die Schule, zu tun. Schon allein auf dem Schulweg haben wir so einiges angestellt und erlebt.

Es sind sehr schöne Freundschaften entstanden, die bis heute Bestand haben und sehr oft sagen wir: «Weisst du noch...?»

Ab und zu nehme ich mein altes Schulkochbuch zur Hand und muss schmunzeln, wenn ich wieder einmal über einen Eintrag meiner Freundin stolpere.

**Alles, was uns begegnet,
lässt Spuren zurück,
alles trägt unmerklich
zu unserer Bildung bei.**

(Johann Wolfgang von Goethe)

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen alles Gute und ab und zu mal einen ruhigen Moment, um in den Erinnerungen zu schwelgen.

Rahel Mühlemann
Kreissschulpflege Homberg

Editorial / Schwerpunkt-Thema: Erinnerungen	2
Kindergartenerinnerungen	3
Ferienerinnerungen der Kindergartenkinder	4
Advents- und Lesenacht vom 22. Dezember 2010	5
Sneesportlager Primarschule Beinwil am See	6
Fünf-Sinne-Morgen / Zweitklässler in schwindelnder Höhe	7
Externe Schulevaluation	8
Das Wort der stillen Begleiter	9
Spielmorgen	10
Burnout-Prävention	11
Spiel- und Spass-Samichlaushöck / Bettina Äschlimann / Barbara Gashi	12
hören - sehen - fühlen - riechen - schmecken	13
Johannes Brunssen / Nils Gottwald / Alex Doppmann / Südamerika im Wynental	14
Schulleitungs-Fenster	15
Erinnerungen an die Projektwoche	16/17
Wald-Impressionen	18/19
Einzigartige Shampoos und Haargels hergestellt	20
Chemiepraktikum	21
«Grenzerfahrungen»: Ein Drogenhund im Einsatz	22
Schulklassen im Recycling-Paradies	23
Weltreise in Saas Grund	24
Sneesportlager der Reinacher Viertbezler in Grächen	25
Sein letzter Fall	26
Modern Times	27
Start zum letzten Arbeitstag von Sepp Wicki	28
Pensionierung von Sepp Wicki / Erinnerungen des Schulleiters an seine Schulzeit	29
Haiku / Patrick Marfurt	30
Musikschule Reinach	31
Ferienplan / Impressum / Schlusspunkt	32

Schwerpunkt

Erinnerungen

In jedem von uns schlummert eine Schatzkiste mit Erinnerungen. Manchmal wird diese jedoch mit Alltagsproblemen und Stress überdeckt und in den Hintergrund gedrängt. Höchste Zeit, sie wieder einmal hervorzuholen und darin zu stöbern. Unglaublich, was es da alles zu finden gibt! So erinnern wir uns in einem Gespräch mit Freunden, beim Anschauen alter Fotos oder durch einen bestimmten Geruch plötzlich wieder an den 1. Schultag, an die Schulreise in den Zoo, an die erste grosse Liebe, ans erste Auto, an eine schwierige Prüfung, an Reisen zum Nordkap oder nach Kreta, an liebe, längst verstorbene Menschen, an den Militärdienst... Die Liste liesse sich endlos fortsetzen.

Sehr eindrücklich finde ich die Fähigkeit vieler älterer Leute, sich an kleinste Details von früher zu erinnern, als das Leben vielleicht nicht besser, sicher aber weniger hektisch war. Wenn ich in einer heiklen Situation stecke, passiert es mir manchmal, dass ich quasi im Voraus schon weiss, dass dies eine besondere Erinnerung werden wird, die ich – falls ich je welche haben werde – meinen Enkeln erzählen werde.

Trotz vielen schönen Erinnerungen, für die hoffentlich auch diese Ausgabe unserer Schulzeitung etwas beiträgt, gilt es natürlich auch, die Gegenwart und die Zukunft nicht aus dem Blick zu verlieren. Denn die Momente, die wir gerade jetzt erleben, werden die Erinnerungen von morgen sein!

Vreni Kaspar

Kindergartenerinnerungen

DER HUND IRIS

Kindergartenerinnerung aus dem Jahr 1960

Den Namen meiner Kindergärtnerin weiss ich nicht mehr, den Namen ihres Hundes aber schon! Er hat IRIS geheissen.

Einmal brachte die Kindergärtnerin den Hund in den Kindergarten mit und wir durften mit ihm spielen. Wir rollten ihm einen Ball zu und der Hund brachte uns diesen zurück. Dabei blieb er zu unserem Vergnügen unter einem der kleinen Stühle stecken.

Etwas später, ich war seit kurzem in der ersten Klasse, diskutierte ich mit meiner Schulfreundin auf der Schulhaustreppe über den Namen der neuen Lehrerin. Meine Freundin sagte, sie heisse IRIS. Ich widersprach ihr heftig und ziemlich laut: «Nein, das kann nicht sein, Iris ist ein Hundename!»

Dabei spürte ich, dass jemand Grosses hinter mir stand. Ich drehte mich um und... schaute direkt in das schmunzelnde Gesicht meiner Lehrerin.

P.S. Sie hat übrigens wirklich Iris geheissen.

Judith Wyttenbach

DIE NONNE

Kindergartenerinnerung aus dem Jahr 1964

Ich wuchs in einem Bauerndorf im Kanton Luzern auf. Da viele Bauernhöfe weit abseits des Dorfkerns lagen, konnten nur die «Dorfkinder» den Kindergarten besuchen. Ich gehörte auch dazu. So besuchten jeweils bis zu drei Jahrgänge zusammen den Kindergartenunterricht und man konnte einfach so lange bleiben, bis man in die Schule musste.

Unsere Kindergärtnerin war eine Nonne. Sie war sehr lieb und die zwei oder drei Jahre (ich weiss es nicht mehr genau), die ich im Kindergarten sein durfte, genoss ich als eine sehr schöne, unbekümmerte Zeit. Natürlich war der Tagesablauf sehr geregelt und jedes Kind wusste, was es zu tun hatte. Bei 35 bis 40 Kindern musste das ja so sein!



Einmal aber passierte etwas, dass uns fast der Atem stockte: Ein Knabe wollte unbedingt wissen, ob die Nonne unter ihrem Schleier Haare hat und riss ihn ihr von hinten ab!!! In meiner Erinnerung war dieses

Ereignis das einzige Mal, dass ich sie sehr fest schimpfen hörte. Natürlich machte dieser Knabe uns allen einen Gefallen, denn jedes von uns rätselte ab und zu, wie die Nonne ohne Schleier wohl aussehen könnte. Natürlich hatte sie ganz normale Haare..., was sonst?

Irene Läser

DIE KATZE SAFIRA

Kindergartenerinnerung aus dem Jahr 2004

Als ich im Kindergarten war, fühlte ich mich schon gross. Ich hatte nie daran gedacht, dass ich noch klein bin. Ich bin gerne in den Kindergarten gegangen, jedoch gab es auch Tage, an denen ich zuhause bleiben wollte. Am liebsten war ich in der Bastel- und Bücherecke. Besonders gefiel es mir, wenn die Katze Safira der Kindergärtnerin den ganzen Weg nachlief und bei uns im Kindergarten einen Besuch machte. Sie kam dann mit in die Bücherecke, lag auf die Kissen und liess sich von uns streicheln.



Auch der Kindergartenhund Shane war für mich sehr wichtig. Ich genoss es, ihn immer bei uns im Kindergarten zu haben. Er war immer nett und freundlich mit uns. Ihn zu streicheln und zu umarmen, war schön.

Talina

INTERVIEW MIT EINEM 1. KLÄSSLER

Kindergartenerinnerung aus dem Jahr 2010

Was hat dir im Kindergarten am besten gefallen?

- Nach dem Znüni konnte ich draussen Fussball spielen.
- Im Sommer durften wir uns mit dem Rasensprenger abspritzen.
- Das Thema Piraten hat mir ganz gut gefallen.

Hast du noch Freunde aus dem Kindergarten?

- Ja, ein Knabe geht mit mir in die gleiche Klasse und manchmal sehe ich noch zwei andere Kollegen vom Kindergarten.

Was hat dir nicht gefallen?

- Mir hat alles gefallen.

Kannst du dich an etwas Besonderes erinnern?

- Ja, immer zum Vorlesen hat meine Kindergärtnerin eine Brille aufgesetzt.

Manuel

Ferienerinnerungen der Kindergartenkinder

Die Kinder im Kindergarten Leimbach haben ihre Erinnerungen an ein schönes Ferienerlebnis gezeichnet und ihrer Kindergärtnerin, Frau U. Weber, erzählt, welche Erinnerung hinter dem Bild steckt.

Ich war einmal in Ascona am schönen Strand.
Jano

Ich war Skifahren in Bellwald und sprang über eine Schanze.
Neal

Ich war an einem Skirennen und landete auf dem 2. Platz! Das freute mich sehr!
Vera

Ich ging mit meinem Gotti ins Hallenbad. Da ging ich noch auf die Rutschbahn.
Mirjam

Das ist mein Ferienhotel in Sulzberg, Österreich. Dort gefiel mir besonders das Skifahren. Patric

Ich war beim Gotti in den Ferien in St. Gallen und spielte auf dem Spielplatz.
Lisa

Ursi Weber



Advents- und Lesenacht vom 22. Dezember 2010

Am 22. Dezember 2010 führte die Primarschule Zetzwil eine Adventslesenacht durch.

Alle Lehrpersonen erzählten Geschichten und die Kinder durften je zwei davon im Laufe des Abends hören.

Natürlich hatten die Schulkinder auch die Gelegenheit zu spielen und selber Geschichten zu lesen.

Geschichten

für Kindergarten und Unterstufe:

V. Gubler:

«Fünf freche Mäuse machen Musik»

E. Burgherr:

«Die vier Liechter vom Hirt Simon»

U. Singldinger:

«Der kleine Hirte und der grosse Räuber»

K. Bonnefous: «Der Mondbär»

Geschichte

«Olaf, der Elch» (D. Eichenberger)

Es war Mittwochabend. Als wir ins Schulhaus gingen, liefen wir die Treppe hoch in unser Schulzimmer.

Wir begaben uns ins Musikzimmer und begannen Lieder zu singen. Nach dem Singen rannten wir zu Herrn Eichenberger.

Er begann die Geschichte «Olaf, der Elch» zu erzählen. Im Zimmer waren über 10 Kerzen. Danach spielten wir ein Spiel. Das war sehr lustig. Jetzt durften wir noch im Schulzimmer spielen. Etwas später schlüpfen wir in den Schlafsack und ärgerten uns über eine quiet-schende Luftmatratze. Wir lasen mit der Taschenlampe und schliefen spät ein. Am nächsten Tag assen wir Frühstück. Wir waren alle sehr müde.

Seraina, Elisa

Geschichte «Die Fernsehgeschichte»/ «De Stärn vo Bethlehem» (M. Gugelmann)

Wir kamen mit schwerem Gepäck in die Schule. Nachdem wir in unser Schulzimmer kamen, legten wir unsere Schlafsäcke und Matten auf den Boden. Wir machten ca. 30 Minuten Spiele. Später sangen wir alle gemeinsam Weihnachtslieder. Nachher hörten wir Geschichten. Wir hörten die Geschichte von Frau Gugelmann. Sie erzählte uns «Die Fernsehgeschichte». Sie war sehr lustig.

Nach der Geschichte malten wir ein tref-fendes Bild dazu.

Jetzt sangen wir mit der ganzen Schule «De Stärn vo Bethlehem».

Danach bekamen wir ein Bettmüpfeli. Nun kehrten wir in unsere Schulzimmer zurück und machten Spiele. Nachher mussten wir Zähne putzen. Um Mitternacht fingen wir an zu lesen. Wir lasen mit den Taschenlampen bis am frühen Morgen. Am Morgen assen wir Frühstück. Nach dem Frühstück marschierten wir nach Hause.

Es gefiel uns Viert- und Fünftklässlern sehr.

Matthias, Philip, Nicola



Geschichte

«Ein Bär feiert Weihnachten» (E. Gloor)

Zuerst kamen wir vollbepackt im Schulhaus an. Als alle da waren, nahmen wir die Plätze ein. Danach gingen wir in den Musikraum und sangen mit Herrn G. Heinen und mit allen anderen Kindern Weihnachtslieder. Nach dem Singen durften wir Geschichten hören. Wir zwei waren bei Frau Gloor und hörten die Geschichte «Ein Bär feiert Weihnachten». Frau Gloor erzählte lustig und holte zwei grosse Teddys hervor. Wir durften die Teddys herumgeben und damit kuscheln.

Nach den Geschichten rannten wir nochmals in den Musikraum und wir bekamen ein Bettmüpfeli. Die feinen «Guezli» hatten die Kindergartenkinder von Frau Burgherr gebacken. Wir spazierten dann in unser Schulzimmer und spielten Spiele. Schliesslich mussten wir die Zähne putzen und dann kuschelten wir uns in unsere Schlafsäcke.

Wir schwatzten eine Weile, bis Frau Aeschbach mahnte, wir dürften nicht mehr schwatzen, sondern wir sollten in unseren Büchern lesen. Wir waren alle sehr lange wach. Am Morgen gab es ein grosses Frühstück. Danach sagten die Viert- und Fünftklässler einander Tschüss und wir hatten nun Weihnachtsferien. Es war ein toller Abend mit der Klasse und Frau Aeschbach.

Céline, Eline

Geschichte «Der Wolf»/«Das seltsame Weihnachtsgeschenk» (E. Aeschbach)

Am Abend um 19 Uhr kamen wir vollbepackt zum Schulhaus. Wir legten unsere Schlafsäcke und Matten hin und spielten Spiele. Danach flitzten wir in den Musikraum und sangen Weihnachtslieder mit Herrn G. Heinen. Nach dem Singen marschierten wir drei mit einigen anderen Schülern zu Frau Aeschbach und hörten uns die Geschichte «Der Wolf» an. Die Geschichte war spannend, aber auch unheimlich. Zum Schluss der Geschichte gab es einige «Schöggeli» oder «Guezli». Nach den Geschichten huschten wir abermals

in den Musikraum und sangen «De Stärn vo Bethlehem». Die Kindergartenkinder hatten für uns «Guezli» gebacken. Wir durften davon nehmen und erhielten ausserdem ein «Manderindli».

Nachher putzten wir unsere Zähne und schlüpfen in den Schlafsack zum Lesen. Einige von uns lasen bis früh am anderen Morgen unter der Decke.

Am nächsten Morgen hatten wir ein riesiges Frühstücksbuffet. Alle setzten sich an den festlich gedeckten Tisch und assen das Frühstück. Es gab Schinken, Brot, Babybel, Joghurt, Käse und Kornflakes. Um 10 Uhr marschierten alle Kinder zufrieden nach Hause.

Anja, Annabelle, Lejla



Schneesportlager Primarschule Beinwil am See

Mit Shakira & Co. in Saas Grund: Das ging ab! Die Böhmer 3.- bis 5.-Klässler können auf ein lustiges und unfallfreies Skilager zurückblicken. Bei herrlichem Wetter wurden die Pisten von Saas-Grund unsicher gemacht.

49 Schülerinnen und Schüler und 15 Lehrerinnen und Lehrer verbrachten eine super Skilagerwoche im Wallis. Nicht nur das Wetter war perfekt, auch die Kindergruppe, die Lehrerinnen und Lehrer und das Küchenteam waren in Bestform. Auf den Pisten waren alle mit viel Freude unterwegs und es wurden sogar die einen oder anderen Tricks geübt. Am Abend sorgte jeweils ein Unterhaltungsprogramm für eine lustige Stimmung. Am Sonntag gab es diverse Snowgames im Schnee, wie zum Beispiel Schneetransport mit dem Snowboard oder Sugus ausgraben. Am Montag folgten dann die Homegames im Lagerhaus. Am Dienstag war ein Spielabend angesagt, wo verschiedene Gesellschaftsspiele angeboten wurden. Am Mittwoch fand die Geburtstagsparty für Stefanie mit vielen farbigen Drinks, Snacks und unseren DJ's Roy und Beni statt. Es wurde bis spät gefeiert und alle sangen lautstark mit. Am Donnerstag stand dann endlich die langersehnte Mini-playbackshow vor der Türe. Die Kinder konnten ihre eingeübten Showacts präsentieren. Unter anderem waren auch Shakira und das Barbiegirl anwesend. Am Freitag hiess es dann schon wieder: «Koffer packen und ab nach Hause». Herzlichen Dank an alle, die zu diesem super Lager beigetragen haben.

Hier einige Berichte aus der 4. Klasse:

Es war an einem Sonntag. Wir verabschiedeten uns von den Eltern und warteten, bis der Car nach Saas-Grund abfuhr. Wir kamen mit dem Car im Ferienhaus Florida an. Wir nahmen alle unsere Koffer nach oben in das Zimmer und stellten die Skis und Snowboards an einen Zaun nebenan. Jeden Abend um 18.00 Uhr gab es Znacht. Wir machten uns immer zuerst bereit für das Bett und dann hat es bei den Mädchen und den Knaben eine Gutenachtgeschichte gegeben. Jeden Tag gingen wir in der vollen Sonne Skifahren. Wir mussten mit einer Gondel hochfahren. Wir haben immer wieder Gämsen gesehen, die gerade grasten. Wir ha-



ben auch einen Gletscher mit Gletscherspalten gesehen. Die Piste war perfekt zum Skifahren oder Snowboarden. Wir sind auch manchmal die Talabfahrt gefahren oder nur bis zur Mittelstation. Es gab echt tolle Betreuer und das Mittagessen war super lecker, obwohl es manchmal kalt war. Und so verlief fast jeder Tag. Am Donnerstag gab es Fondue zum Znacht und danach eine Karaoke-show. Am Freitag gingen wir nach Hause.

Raphael, Julia

Am Sonntag, den 30. 1. 2011 fuhren wir mit dem Car Merz 4,5 Stunden nach Saas-Grund ins Gruppenhaus Florida. Jeden Abend spielten wir Spiele. Am Morgen um 9.00 Uhr mussten wir auf den Bus, um Ski, Snowboard oder Schlitten zu fahren. Am Mittwoch gab es eine Disco. Und am Donnerstag war der letzte Skitag. Wir genossen den Tag sehr. Am Freitagmorgen war es stressig. Alle waren mit dem Zimmer Putzen und Packen beschäftigt. Als wir fertig waren, machten wir draussen noch ein paar Spiele. Als der Car ankam,

mussten wir zuerst die Koffer einladen und danach die Skier und Snowboards. Wir schauten zwei Filme. Die Mütter und Väter warteten auf uns.

Melina, Basil, Emanuel

Das Wetter war in Saas-Grund schön. Wir haben viel gelernt und es war lustig. Wir haben jeden Abend Spiele gespielt, ausser am Mittwoch und Donnerstag. Am Mittwoch hatte Stefanie Geburtstag und am Donnerstag hatte Beni, unser Leiter, Geburtstag. Darum haben wir an diesen zwei Tagen gefeiert. Am Mittag assen wir immer oben, ausser am Mittwoch. Am Dienstag und Donnerstag durften wir im Dorf Sachen kaufen. Um 8.45 Uhr mussten wir aufstehen und um 21.15 Uhr mussten die Dritt- und Viertklässler ins Bett gehen. Die Fünftklässler mussten um 21.30 Uhr ins Bett gehen. Jeden Abend wurde uns etwas vorgelesen: den Knaben und den Mädchen je eine Geschichte.

Jona, Jenny



Fünf-Sinne-Morgen

Zur Abrundung der Realienthemen «Unser Körper» und «5 Sinne» erlebten die 2. Klässler von Frau Rüeegsegger und die 3. Klässler von Frau Hofmann gemeinsam einen spannenden Morgen. Der Höhepunkt war der Besuch von Frau Müller und Frau Gilgen, zwei blinden Personen. Sie brachten auch ihren Blindenführhund Gizmo mit.

Hier ein paar Eindrücke, geschildert von SchülerInnen:



Der Blindenhund hatte ein «Gstältli» an. Wenn er das «Gstältli» nicht an hat, ist er ein normaler Hund. Wenn er es aber an hat, gehorcht er der blinden Person.

Mir hat es gefallen, dass der Blindenhund so gross war. Es war ein Königspudel. Der Hund hatte ein kuscheliges Fell.

Die blinden Frauen haben viele sprechende Sachen mitgebracht, zum Beispiel eine Uhr, eine Waage und so weiter. Sie können auch Getränke mit einem Gerät in ein Glas einfüllen. Wenn das Glas voll ist, macht das Gerät Musik.

Ich fand es lustig, dass das Messgeräthen gesungen hat.

Mir hat die sprechende Uhr gefallen. Es war lustig. Ich fand es toll, dass die Frauen uns so viele Fragen beantwortet haben.

Wir fanden es spannend, wie der Hund die blinden Personen geführt hat. Die sprechenden Geräte waren toll. Die zwei Frauen waren nett. Es machte uns Spass.



Die Uhr, die spricht, war lustig. Ich wäre nicht so gerne blind.

Ich fand es toll, dass wir die Frauen und den Hund abholen durften am Bahnhof und dass der Hund uns geführt hat.

Mir hat der Morgen gefallen. Ich fand die Lupebrille cool. Der Hund hat mir am besten gefallen. Die Erklärungen waren auch sehr gut.

Melanie Rüeegsegger, Jolanda Hofmann

Zweitklässler in schwindelnder Höhe



Die Schülerinnen und Schüler der 2. Klasse aus Beinwil am See haben im Kraftreaktor Klettereldorado in Lenzburg Mut und Geschick bewiesen. Hier einige Erinnerungen der Kinder:

Ronja: Das Seil hält 2 Tonnen. Ich habe gleich Mut gebraucht. Die Kletterwand war 6 m oder 12 m oder 16 m hoch.

Chenoa: Das Seil kann ein Auto halten. Es hatte eine sehr grosse Kletterwand. Und in der Kletterhöhle hat man sich nicht anmachen müssen.

Jil: Ich war gerne im Boulderraum. Die 16-Meter-Wand konnte ich noch nicht klettern.

Anouk: Auf der 6 m Wand war es toll. Es schmeckte gut nach Erdnüssli. Im Boulderraum war es toll. Die Griffe waren lustig.

Urs: Wenn man die 12 m Wand hoch geht, braucht man Mut. Bei den Griffen war es schwierig, weil sie unterschiedlich waren.

Elhame: Es hat Spass gemacht. Ich war in der Kletterhalle. Ich habe Mut gehabt.

Manuel: Wir sind klettern und bouldern gegangen und das war mega cool gewesen. Es braucht Mut beim Klettern.

Elina: Zum Klettern braucht man Mut. Das Wichtigste ist ein Klettergurt, ein Kletterseil und eine Kletterwand oder ein Baum oder ein Berg.

Michael: Es war mega cool. Wir konnten eine 16-Meter-Wand hinauf klettern.

Silo: Ich hab Spass gehabt. Am besten hab ich das Klettern gefunden in der Höhle.

Laura: Wir waren in der Kletterhalle Lenzburg. Das Kletterseil hält zwei Tonnen.

Julia: Im Boulderraum konnte man ohne Seil klettern. Die höchste Kletterwand war 16 m hoch. Es brauchte ziemlich Mut und Wissen.

Deborah: Es ist spannend und lustig gewesen. Das Klettern ist schön gewesen.

Lukas: Das Bouldern war toll, aber das Klettern war toller.

Patrick: Die Griffe sahen ganz lustig aus. Manchmal sind sie gross, manchmal aber auch klein. Man hat sehr fest Mut gebraucht.

Lionne: Das Klettern war toll. Mir hat das Bouldern Spass gemacht.

Lara: Das Klettern hat Spass gemacht, weil die Griffe lustig waren, weil sie gross und klein waren. Die kleinen Griffe sind für die Füsse und die grossen Griffe sind für die Hände.

Imrane: Mir hat das Klettern im Boulderraum Spass gemacht.

Luca: Es war toll und hat Spass gemacht. Auf der 16 m Wand hat es Spass gemacht.

Rahel: Toll, lustig, cool! Es hat beim Klettern Spass gemacht.

Anita Zürcher



Externe Schulevaluation

Die Primarschule Beinwil am See hat guten Grund zur Freude!

In den letzten Jahren hat das Team rund um die Schule Beinwil am See mit ihrer Schulpflege, der Schulleitung und der gesamten Lehrerschaft viel geleistet. Die geleitete Schule, die Blockzeiten, die Integrative Schule sowie die Schulsozialarbeit wurden in kurzer Zeit eingeführt.

Ein neues Führungsteam nahm im Januar 2008 all diese Aufgaben in Angriff. Den Grundstein dafür legte die ambizöse und gut durchdachte Strategie der Schulpflege in Zusammenarbeit mit der Schulleiterin Nihal Catmaz. Frau Catmaz fand den richtigen Weg, die Segel des «Schulschiffes» in den Fahrtwind zu führen und das Team immer wieder zu motivieren, um die hoch gesteckten Ziele zu erreichen. Inmitten der Arbeit organisierten unsere Lehrpersonen zusammen mit den Schülerinnen und Schülern vom Kindergarten bis in die 9. Klasse sogar noch das Jugendfest 2010 mit dem tollen Musical «Die Mühlebande».

Die in den letzten Monaten durchlaufene Externe Schulevaluation ergab nun ein realistisches Bild, wie unsere Schule geführt wird, wie die oben genannten Projekte umgesetzt wurden und wie das Schulklima an unserer Schule zu bewerten ist.

Der Kindergarten und die Primarschule Beinwil am See wurden im Herbst 2010 durch externe Personen der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW evaluiert. Vorgängig fanden anonymisierte schriftliche Befragungen der Lernenden, der Eltern sowie der Lehrpersonen statt. An drei Tagen war das Team der externen Schulevaluation vor Ort, um sich ein eigenes Bild der Schule zu machen. In dieser Zeit wurden weitere Interviews mit allen Beteiligten der Schule durchgeführt. Wir danken an dieser Stelle allen Eltern, die daran teilgenommen haben. Ihr Interesse an der Schule hat uns sehr gefreut! Der Schule Böju wurden die Resultate in einem umfassenden Bericht von 43 Seiten erläutert. Nachfolgend informieren wir Sie über die wichtigsten Ergebnisse.

Ergebnisse:

Die externe Evaluation ist ein Verfahren, mit dessen Hilfe die Qualität der einzelnen Schulen alle vier Jahre zu einem Schwerpunkt überprüft und erfasst wird. Der Fokus richtete sich dieses Mal auf die Schulführung.

Die Ergebnisse umfassen vier Bereiche:

1. Ampelkriterien
2. Profil der Schule
3. Beurteilung der Qualität
4. Empfehlungen

In den Ampelkriterien geht es um die Frage, ob die Schule die Erwartungen, die von Seiten der Öffentlichkeit an sie gerichtet sind, zu erfüllen vermag. Sie sind defizitorientiert: es geht um das, was zu Beanstandungen Anlass geben könnte.

Acht Bereiche wurden untersucht und im besten Fall jeweils mit einer grünen und bei mangelhaften Ergebnissen mit einer roten Ampel beurteilt. Bereiche, welche nicht gravierende Mängel aufweisen, aber verbessert werden können, wurden mit gelben Ampeln beurteilt. Wir freuen uns, dass wir für alle überprüften Kriterien eine grüne Ampel erhalten haben.

Die Ergebnisse lassen sich folgendermassen zusammenfassen:

- Die Schule ist gut in die Gemeinde eingebettet und profitiert von der regen Anteilnahme der Bevölkerung am Schulleben. Dank des hohen Engagements der Lehrpersonen und der Schulleitung gelingt es, trotz der dezentralen Anordnung der Schulgebäude, als Einheit aufzutreten. Sorgen bereiten die momentan knappen Platzverhältnisse.
- Schülerinnen und Schüler fühlen sich wohl an unserer Schule. Schulführung, Lehrpersonen und weitere Mitarbeitende, Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern tragen alle ihren Teil zum guten Schulklima an der Schule Beinwil am See bei.

- Die Schulführung (Schulpflege und Schulleitung) legt grossen Wert auf eine klare und transparente Führungskultur. Es gelingt ihr, mit einer sorgfältigen und vorausschauenden Planung Vertrauen zu schaffen, die Lehrpersonen zu motivieren und die Entwicklungsvorhaben in verkraftbaren Etappen umzusetzen.

- Das Arbeits- und Betriebsklima an unserer Schule ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und einem hohen Arbeitsethos. Beziehungen werden bewusst gepflegt und alle ziehen sichtlich am gleichen Strick.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Arbeit der Schulbehörden (strategische Führung), der Schulleitung (operative Führung), der Lehrpersonen sowie der Schuladministration insgesamt mit sehr guten Noten bewertet wird.

Auch wir haben einige Punkte, die es noch zu optimieren gilt. Als bisher einzige Schule des Kantons erhielten wir aber keine Empfehlungen des Evaluationsteams. Die wenigen Punkte, die es anzugehen gilt, sind bereits in der mehrjährigen Strategie vorgesehen und aufgegleist.

Ausblick

Das gesamte Führungsteam bedankt sich auf diesem Weg bei allen Beteiligten der Schule für die tolle Zusammenarbeit in den letzten Jahren. Solche Resultate sind nur möglich, wenn alle, das heisst die Behörde, die Lehrpersonen, die Hauswarte sowie die Eltern und die Lernenden mit dem Führungsteam am gleichen Strick ziehen. In den nächsten Jahren gilt es nun, diesen hohen Standard zu erhalten. Auf diese Zeit freuen wir uns!

Schulpflege Beinwil am See

Kindermund

Mineralwasser ohne Kohlensäure mag ich nicht, das ist mir zu flüssig.

Skilager Birrwil 2011:

Das Wort der stillen Begleiter

Das Skilager Birrwil fand auch in diesem Jahr wiederum auf dem Stoos statt. Unter der Leitung von Mauro Mungo nahmen 19 Kinder am Lager teil. Zum Küchenteam gehörten in diesem Jahr Ann Walter und Renate Leutwiler. Auf der Piste engagierten sich Lisbeth Felber, Bea Steiner und Cornelia Suter zusammen mit dem Lagerleiter für einen kindergerechten und dem Können entsprechenden Skiunterricht.

Die Durchführung des Lagers forderte in diesem Jahr vom Lagerleiter einiges. Mit den ersten Anmeldungen wurde festgestellt, dass die Anzahl der Kinder am unteren Limit lag. Dank des Engagements einzelner Eltern und der Schulpflege konnte dies jedoch auf Kurs gebracht werden. Bis gut 2 Wochen vor dem Lager war noch nicht ganz klar, wer sich in der Küche um das leibliche Wohl der Lager Teilnehmer bemühen werde. Mit Ann Walter und Renate Leutwiler konnte schliesslich ein Team gefunden werden, das abwechslungsreiche, kindergerechte und gesunde Speisen auf die Teller zauberte. Einige der feinen Speisen wurden bis auf den letzten Krümel aufgegessen. Lagerleitung, Leiter und Kinder bedanken sich beim Küchen-Team.

Im Verlauf der Woche passiert so einiges im Skilager. Für einmal erzählen die stillen Begleiter (Glücksbringer und Plüschtiere) ihre Erlebnisse.



Mr. Schweinchen (Annischa): Die ganze Woche habe ich den Schlafplatz von Annischa bewohnt. Ich wurde von Flavia und Melina immer ein wenig herumgeschubst. Annischa hat mich aber sehr gerne.

Schnugibutzi (Tonja): Ich bin ein Stofftier und ich habe den Schlafplatz von Tonja bewohnt. Ich bin in eine Ente verliebt und im Skilager wurde ich sehr oft durch die Luft geworfen.



Dandi (Melina): Die Skilagerwoche habe ich auf dem Schlafplatz von Melina verbracht und dabei Mr. Schweinchen von Annischa kennen gelernt. Früher habe ich dem Bruder von Melina, (dem) Marco, gehört. Melina meint, ich sei schon uralt.

My Hundi (Debi): Ich habe Debi ins Skilager begleitet und im Lager Hannah kennengelernt. Nebst Hannah habe ich eine ganze Reihe von weiteren Plüschtieren kennengelernt und natürlich die Mädchen, die sie besitzen. Debi hat diese Woche noch einen kleinen Unfall auf der Piste gehabt und dabei ihre linke Hand verstaucht.

Guguseli und Momo (Flavia): Wir haben Flavia ins Skilager begleitet und haben oft die Zeit gemeinsam verbracht. Am Abend haben wir jeweils die Gutenachtgeschichten für die Mädchen mitgehört und dabei die Geschichten von Olli und Räuber Grabsch miterlebt. Wir haben die Schmuserei nachgespielt mit dem Resultat, dass Guguseli schwanger geworden ist. Unsere Flavia mag uns trotzdem sehr.

Sämi (Ramona): Ich bin Sämi und ich habe neue Kollegen kennen gelernt. Vor allem mit Luana und ihrem Giri, meinen Nachbarn, habe ich eine nähere Bekanntschaft erlebt. Ramona ist im Lager ein wenig krank gewesen und ich habe versucht sie zu trösten.

Giri (Luana): Im Skilager habe ich Sämi kennen gelernt und ich habe miterlebt, wie er in der Nacht einmal auf dem Boden gelandet ist.

Schaggeli (Daniela): Mit Schnugiputzi habe ich eine neue Freundin kennengelernt. Ich habe miterlebt, wie sie am letzten Abend eine Bruchlandung in die Lampe vollzogen hat.

Glubschie (Lisa): Ich habe riesige Augen und ich bin ein Schaf! Im Skilager war ich im Skiclub Ibach immer im Bett von Lisa. Die erste Nacht konnte ich nicht schlafen, weil alle anderen so laut waren. Aber die Geschichten in der Nacht zum Einschlafen waren sehr cool. Manchmal wurde ich in der Nacht fast erdrückt!!!

Around Walking (Namfon): Nein, ich bin kein Kuscheltier, sondern eine Kuscheldecke und meine Namfon findet, dass ich sehr herzig bin. Zusammen mit Namfon bin ich bei der schnellsten Skigruppe mitgefahren. Das finde ich echt cool. Später durfte ich bei der mittlere-

ren Gruppe mit dabei sein, da Namfon bei der schnellsten Gruppe wiederholt umgefallen ist.

Schöckli die Schildkröte (Morris): Sehr gerne wäre ich auch Ski gefahren, aber das Schwimmen ist für mich immer noch das Beste. Ich bin sehr oft aus dem Hochbett gefallen, weil es im Zimmer immer wieder lebhaft zu und her ging. Einmal war ich auch im Schnee auf dem Stoos und habe dort Eier gelegt, aber es war mir zu kalt.

Teddy (mit 2 d / Leo): Das Skilager war cool! Ich war mit meinem Boss (Leo) auch einmal auf der Piste; in seiner Hosentasche. Meine besten Freunde sind Schöckli, mein Bruder Tedy (mit einem d) und Simpson ist mein Kollege. Auf dem Stoos ist es super zum Ski fahren!

Tedy (mit 1 d / Ricky): Mir hat das Skilager gefallen, mein bester Bruder ist Teddy (mit 2 d), mein bester Kollege ist Schöckli. Ich bin auch oft aus dem Bett gefallen und sitze sehr gerne auf den Schultern von anderen.

Simpson (Silvan): Leider kann ich nicht Ski fahren, dafür skate ich auf dem T-Shirt von Silvan. Die Luft im Schlafzimmer war nicht immer rein.

Alessandro Junior (Alessandro): Ich war auf der Piste und die Sonne hat mich an der Nase gekitzelt. Ich habe zugeschaut wie Alessandro Ski gefahren ist. In der kurzen Zeit auf dem Stoos hat er das gut gelernt.

Taschenlampe (Martin): Ganz spannend waren die Gruselgeschichten zum Einschlafen am Abend. Man hat mich immer herumgegeben und das hat mir Spass gemacht. Wir haben eine Gruselgeschichte über das Schlabbermonster erfunden.

Globi (Jann): Hier auf dem Stoos kann man gut schlafen. Ich wurde sehr viel angeschaut. Das Skilager hat mir gut gefallen.

Schlusswort

Der Lagerleiter bedankt sich beim Team und bei den Kindern für das Engagement im Skilager, das uns allen ein tolles, unfallfreies Erlebnis ermöglicht hat. Wir alle werden diese überaus sonnige Woche und die ganz guten Schneebedingungen wohl noch eine Weile in bester Erinnerung behalten.

Mauro Mungo, Lagerleiter 2011

Spielmorgen

An einem Mittwochmorgen im Herbst traf sich die ganze Primarschule in Sportkleidung zum Spielmorgen.

Hans Fluri von der Akademie für Spiel und Kommunikation brachte die über 100 Kinder schnell in Bewegung, animierte sie zum Spielen, zum Bilden von Gruppen, zum Ausprobieren von Neuem, zu Fairness.

Er sorgte mit seinen Sozial- und Bewegungsspielen schnell für gute Laune, brachte die Kinder zum Lachen.

Und ganz nebenbei wurde auch das Selbstvertrauen gestärkt und die Teamfähigkeit.

Die Lehrkräfte spielten mit, schauten, ob alle die Regeln begriffen hatten und sahen viele Kinder, die spielerisch über sich hinauswuchsen ...

Markus Gantner



Burnout-Prävention

Burnout? – Ausgebrannt?

Burnout ist ein Erschöpfungszustand, dem eine längere Arbeitsüberlastung vorausgeht.

Jede 3. Hausfrau...

Immer häufiger sind Hausfrauen und stark berufstätige Mütter davon betroffen. Aber auch Pflegefachpersonal, Wirtschaftsfachleute und Lehrpersonen gehören zu dieser Risikogruppe, genauso wie MitarbeiterInnen des Schweizer Fernsehens.

Es gibt interessante wissenschaftliche Untersuchungen.

Je mehr Patienten eine Pflegefachfrau zu betreuen hat, desto höher das Risiko für Burnout. Und auch für Patienten bleibt das nicht ohne Folgen (höheres Sterberisiko).

Bei Fahrprüfungen hat man festgestellt: Je kürzer die Pausen zwischen den einzelnen Prüfungen für den Experten, desto höher die Durchfallquote bei den letzten paar Prüfungskandidaten (weil der Experte dann gestresst ist und einen höheren Adrenalinpegel aufweist).

Vor anderthalb Jahren fand in Aarau eine Lehrerkonferenz zu diesem Thema statt. Der Vortrag von Prof. Krause war eindrücklich und so beschlossen wir, an unserer Schule eine Weiterbildung zur Burnout-Prävention durchzuführen.



Burnout ist ein schleichendes Gift (und wird oft zu spät erkannt).

Burnout-betroffene Personen scheiden manchmal für mehrere Jahre aus dem Arbeitsprozess aus. Burnout verursacht hohe soziale Kosten (in der Schweiz 5,6 Milliarden Franken pro Jahr). Es gehört zu den berufsspezifischen Gesundheitsrisiken von Lehrpersonen.

An der Weiterbildung wurde u. a. über Risiko- und Schutzfaktoren (Ressourcen) gesprochen.

Einige TIPPS:

ÜBERLASTUNG REDUZIEREN

- perfektionistische Leistungsansprüche reduzieren
- Leistungsgrenzen akzeptieren lernen
- Schwierigkeiten aktiv angehen.

RESSOURCEN AKTIVIEREN

- soziale Kontakte pflegen
- sich in Distanzierungsfähigkeit üben
- Genussfähigkeit entwickeln
- Hilfe annehmen
- Erfolgszuversicht verstärken
- der Erholung das nötige Gewicht beimessen
- einen gesunden Lebensstil pflegen
- Stress-Reduktionsmethoden lernen, z.B. Meditation, Biofeedback, etc.
- klare und offene interne Kommunikation
- gutes Betriebsklima schaffen
- richtiger Umgang mit Konflikten
- etc.

Jeder Kursteilnehmer, jede Kursteilnehmerin verfügt nun über eine Dokumentation zum Thema «Burnout-Prävention» mit vielen Informationen und Tipps.

Ein Kurs kann Impulse vermitteln. Aber die Arbeit am Thema muss im Alltag weitergehen, damit die Prävention nicht vor lauter Hektik wieder unters Eis gerät ...

Burnout-Prävention ist nicht nur Sache des Einzelnen (das auch!), sondern auch Aufgabe des Teams und der Institution, bzw. des Betriebes.

Markus Gantner



Spiel- und Spass-Samichlauchhock

Im letzten Advent bereiteten wir einen Samichlaus-Höck für die Bewohner des Seniorenheims Lorana in Gontenschwil vor. Damit nahmen wir auch beim Wettbewerb «x-hoch-herz» teil, wo man sich für andere engagiert.

Die Klasse wurde in kleine Gruppen eingeteilt, die sich alle um einen bestimmten Teil der Vorbereitungen kümmerten: Eine Gruppe war für die Verpflegung zuständig, andere bastelten Sterne und Samichläuse, ein Team bereitete die Comedy-Show vor, usw.



Die ganze Klasse versammelte sich in der Schulküche, um Grittibänzen zu backen. Die sahen lustig aus! Damit wir alle Zutaten finanzieren konnten, organisierten wir einen Pausenkiosk und alle gingen in der Freizeit arbeiten. So verdienten wir ziemlich viel Geld!

Am Dienstag, 7. Dezember war es dann soweit: Einige von uns versuchten noch schnell Schoggi-Bananen zu machen. Bald schon kamen die Senioren. Zuerst sangen wir ihnen ein paar Lieder vor und spielten ein Chlauslotto. Wir assen zusammen und danach zeigten drei Mädchen ihre Tanzaufführung.



Das Highlight war der Samichlaus / Schmutzli mit den beiden Eseln. Die Senioren fanden es lustig, wie böse und liebe Kinder vor sie treten mussten.

Für uns war das ein ganz speziell schöner Tag. Es war ein tolles Erlebnis und für uns war es erstaunlich, wie man Menschen zum Strahlen bringt. Einige Senioren haben vielleicht nicht viel Abwechslung in ihrem Alltag und es wäre schön, wenn wir Jungen mehr Zeit mit ihnen verbringen könnten.

2. Sek Gontenschwil

Bettina Äschlimann

In Winterthur bin ich aufgewachsen, habe dann in Mettmenden eine Ausbildung zur Kleinkinderzieherin absolviert. Nach diversen Weiterbildungen arbeitete ich bis vor vier Jahren in verschiedenen Institutionen im pädagogischen sowie im medizinischen Bereich mit Kindern und Jugendlichen. Ab 1996 übte ich meinen Beruf für zwei Jahre in Singapur aus. Bevor ich im April 2007 mit meinem Mann nach Gontenschwil umzog, leitete ich in einem Kinderheim eine Gruppe.



Seit dem 15. Februar 2011 bin ich als Aufgabenhilfe an der Primarschule Gontenschwil tätig. Es freut mich sehr, dass ich die Schüler beim Lernen unterstützen darf.

Als Mutter von zwei Kindern verbringe ich meine Freizeit gerne mit Wandern und Velo fahren, zudem spiele ich aktiv Violine im Orchesterverein Reinach.

Barbara Gashi



Wenn du neu in ein Schulhaus kommst, schauen dich viele Augen fragend an. Wer ist das? Was macht Sie hier? Deshalb freue ich mich besonders über diese Gelegenheit, mich kurz vorzustellen.

Als Tochter italienischer Immigranten bin ich 1970 in Menziken geboren, wo ich auch aufgewachsen, verwurzelt und heute noch wohnhaft bin. Ich habe zwei Kinder (16 und 13). Zu meinen Hobbys gehören: lachen, tanzen und mit jedermann quatschen.

Bis zu den Sommerferien verrete ich Edith Meyer an der 2. Klasse. Es freut mich, die 22 Schülerinnen und Schüler während eines halben Jahres auf ihrem schulischen Weg zu begleiten. Da ich bisher vor allem an der Realschule tätig war, ist es für mich umso spannender, einmal mit Kindern zu arbeiten, die am Anfang ihrer Schulbildung stehen.

Kindermund

Ich bin zwar nicht getauft, dafür aber geimpft.

Immer soll ich mein Zimmer aufräumen, dabei bin ich als Kind geboren und nicht als Sklave.

hören – sehen – fühlen – riechen – schmecken



Die Gemeinde Reinach führt drei Einschulungsklassen (EK). In diesen Klassen wird der Lernstoff der 1. Klasse in zwei Schuljahren vermittelt. Dies gibt den Kindern mehr Zeit, sich in Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz so weit zu entwickeln, dass sie dem schnelleren Tempo und den Anforderungen an die Selbstständigkeit in der späteren Regelklasse besser zu folgen vermögen.

Kinder in diesem Alter lernen am besten und nachhaltigsten mit konkreten Materialien und über die verschiedenen Sinne (hören, sehen, fühlen, riechen, schmecken). Durch unterschiedliche Lernsettings sollen alle Lerntypen angesprochen werden.

Corinne Allemann, 1./2. EK Pfrundmatt

Johannes Brunssen

Seit den Herbstferien unterrichte ich in Reinach im Schulhaus Breite. Anfangs hatte ich noch zwei verschiedene Stellvertretungen in der fünften Klasse und in der Unterstufe. Inzwischen bin ich komplett in der Unterstufe gelandet und fühle mich dort sehr wohl.



Ich komme ursprünglich aus Deutschland, wo ich nicht nur aufgewachsen bin (Pforzheim), sondern auch Lehramt studiert (Freiburg im Breisgau) und mein zweites Staatsexamen an einer Schule in Rheinfelden (Baden) gemacht habe. Da meine Frau im Herbst eine Stelle in der Schweiz annahm, bewarb ich mich auch in der Schweiz. Wir beide wohnen schon seit zwei Jahren direkt an der Grenze zur Schweiz (Grenzach-Wyhlen), sind nun aber auf Wohnungssuche in Aarau, da es uns hier so gut gefällt. Gerade die Arbeit mit «den Kleinen» in der Unterstufe bereitet mir sehr viel Freude.

Nils Gottwald



Hoi zäme. Mein Name ist Nils Gottwald und es freut mich sehr, mich hier vorstellen zu dürfen. Seit Oktober 2010 bin ich an beiden Primarschulhäusern in Reinach tätig. Anfang diesen Jahres habe ich weitere verantwortungsvolle Aufgaben übernommen: Als Klassenlehrer einer altersgemischten Klasse im Schulhaus Breite und als Vater einer bezaubernden Tochter. Aufgewachsen bin ich in der Mitte Deutschlands, in Reinheim. Nach meinem Studium der Sport- und Erziehungswissenschaften zog es mich zunächst auf eine Nordseeinsel, wo ich ein Forschungsprojekt betreut habe. Anschliessend suchten meine Frau und ich eine neue Herausforderung in Zentralamerika, an der Deutschen Schule in Guatemala.

An der Schule in Reinach bin ich sehr herzlich aufgenommen worden und gebe meine im Ausland gesammelten Erfahrungen gerne an die Kinder weiter.

Alex Doppmann

Nach einer kurzen, aber intensiven Einarbeitung durch meinen Vorgänger Markus Erismann, bin ich als Abwart im Schulhaus Breite tätig. Mit dem Start vom Schuljahr am 9. August hat auch meine Anstellung bei der Gemeinde Reinach begonnen. Als Kind habe auch ich Reinachs Schulbildung genossen. Mein heutiger Arbeitskollege Hans Gautschi hat auch mich das eine oder andere Mal zurecht gewiesen. Mit sehr viel Freude stelle ich mich den Aufgaben von Werterhaltung und Reinigung. Als dreifacher Vater macht mir auch der Umgang mit jungen Leuten sehr viel Spass. Als gelernter



Schreiner habe ich viele Jahre in der Umgebung gearbeitet. Zu meinen Hobbys gehören meine Familie, die jetzt im März vergrössert wurde, unser Haus, das immer nach Arbeit schreit und meine Freunde, mit denen ich gerne etwas unternehme. Ich freue mich auf die kommende Zeit an der Schule Reinach.

Südamerika im Wynental

Die folgende kleine Geschichte ist nicht erfunden, sondern hat sich vor ein paar Monaten wirklich so zugetragen:

Er war aus Deutschland zugezogen, um in der Schweiz zu arbeiten. Nach kurzer Zeit im Oberwynentaler Dorf fiel ihm eines Tages ein Wegweiser auf: «CHILEFEST».

«Da muss ich hin», dachte er, «ich liebe Südamerika! Dort sind meine Lieblingsländer: Peru, Chile und so weiter. Das fängt ja wunderbar an in der Schweiz!»

Er folgte dem Wegweiser, trat mit anderen Besuchern in das Gebäude und wunderte sich, dass an der Dekoration so gar nichts auf Südamerika hindeutete, keine Chile-Flagge, kein Poncho, nichts.

Aber dann entdeckte er einen Mann mit dunklerer Gesichtsfarbe. Er ging auf ihn zu und fragte ihn: «Sind sie Chilene?»

«Nein, ich bin Tessiner», war die Antwort.

«Wo bin ich denn hier hingertreten?», fragte er sich ratlos.

Da kam auch schon eine nette Frau auf ihn zu und begrüßte ihn freundlich. Er schilderte ihr seine Verwirrung. Sie lachte und erklärte, es finde hier ein Kirchenfest statt, sie sei die Pfarrerin und er sei herzlich eingeladen. Auf alle Fälle hat er sich dann im Kreise der «Chile-Lüüt» wohl gefühlt und einen guten Nachmittag verbracht.

Ruedi Steinmann

Schulleitungs-Fenster

Die Homepage der Primarschule Reinach ist wieder fit!

Nach einigen technischen Problemen präsentiert sich unsere Homepage rechtzeitig zum Frühlingsbeginn wieder fit und aufgefrischt. Entdecken Sie unsere Schule mit all ihren Eigenheiten:

www.schule-reinach.ch

Altersdurchmisches Lernen:

Entscheid über Einführung an Mittelstufe vertagt!

Seit dem Schuljahr 2009/10 führt die Primarschule Reinach 17 von aktuell 28 Abteilungen altersgemischt. Das heisst, an Kindergarten und Unterstufe sind jeweils zwei Jahrgänge innerhalb einer Klasse vereint.

Die Klassen der Mittelstufe werden jedoch immer noch als Jahrgangsklassen geführt. In den letzten zwei Jahren hat sich die Steuergruppe der Schule intensiv mit dieser Thematik befasst.

Mit den Lehrpersonen haben wir ausserdem altersdurchmischte Schulen besucht, welche einen guten Umgang mit ihrer Vielfalt gefunden haben.



Die Schulpflege hat den strategischen Entscheid, wie es an der Mittelstufe weitergehen soll, auf den Frühling des nächsten Jahres vertagt. Nach der Volksabstimmung im März 2012 sollte auch klarer sein, in welche Richtung die Volksschule Aargau schreitet.

Blockzeiten

Im August 2011 stellt die Primarschule Reinach auch an der Unterstufe auf durchgehende Vierstundenblöcke am Vormittag um. Das aktuelle Modell mit der Randstundenbetreuung wird durch die neue Form abgelöst.

Vereinbarung zur Zusammenarbeit

Unsere Vereinbarung bildet die Grundlage für eine gelingende Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus. Kinder lernen dann erfolgreich, wenn alle Beteiligten am gleichen Strick ziehen.

Das Papier, welches Erziehungsberechtigte und Lehrpersonen im gemeinsamen Gespräch unterzeichnen, besteht in zwei Versionen. Eines für die Zeit vom Kindergarten bis zur zweiten Klasse und ein zweites für die Mittelstufe.



Folgende Bereiche werden beschrieben:

Gemeinsame Bereiche von Schule und Elternhaus

Bereiche der Schule

Bereiche des Elternhauses

Es bestehen dazu Übersetzungen der häufigsten drei Fremdsprachen vor Ort. Diese finden sich auch auf unserer Homepage zum Herunterladen (Dokumente).



Kurzinformationen

- Die Schulpflege ist wieder komplett: Thomas Brem ist per Ende Februar 2011 als Schulpfleger zurückgetreten. Frau Sezin Kenar tritt seine Nachfolge an. Die Schulpflege heisst das neue Mitglied herzlich willkommen.
- Generationen im Unterricht: Die Primarschule prüft mit Pro Senectute zusammen, interessierte Senioren an die Schule zu holen. Dieser Kontakt soll für beide Seiten ein Gewinn bringen und gleichzeitig das grosse Erfahrungspotential der älteren Menschen nutzen. Am 29. September 2011 findet dazu eine öffentliche Veranstaltung statt.
Schulleitung Reinach, Adrian Vogel

Erinnerungen an die Projektwoche

Ende Februar durften sich die Reinacher Mittelstufenkinder in ein Thema ihrer Wahl vertiefen. So konnten sie z. B. China oder Frankreich entdecken, sich in einen Faschnachts-Paradiesvogel verwandeln, Experimente ausführen, eine geheimnisvolle Spur suchen, Schokolade herstellen, Segelbegriffe lernen, Dinosaurierskelette bewundern oder im Schneessportlager die Pisten der Melchsee-Frutt unsicher machen. Vreni Kaspar





Wald-Impressionen

Seit Sommer 2010 verbringen wir jeden Dienstagmorgen im Wald. Wir entdecken ihn im Rhythmus der Jahreszeiten und erleben ihn mit allen

...durch Bewegung



...durch Klang



Sinnen. Der Wald ist die ideale Umgebung, um der Spielfreude, der Fantasie, dem Entdeckungs- und Bewegungsdrang der Kinder Raum zu geben. So werden die Grob- und Feinmotorik und die Raumorientierung gefördert und auch die Sorgfalt und die Aufmerksamkeit für sich selbst, die MitschülerInnen und die Natur werden geschult...



...durch Bildnerisches Gestalten



...im freien Spiel



Ein Ast wird zum Lastwagen

Die Sachkompetenz wird auch durch oft überraschende, unvorhergesehene Situationen und Entdeckungen erweitert.



Längen schätzen



Lärchen verlieren im Winter ihre Nadeln



Wo ist der Schwerpunkt?



Spechtschmiede

Bild und Text:
Regula Burkhard,
Monika Lögler
1./2. EK Pfrundmatt

Einzigartige Shampoos und Haargels hergestellt

Die Beinwiler und Birrwiler Schüler der Sek 4c Reinach besuchten mit ihrem Klassenlehrer R. Fuchs und der TW-Lehrerin S. Müller das Jugendlabor des Pharmaunternehmens Novartis in Basel, wo sie Shampoos und Haargels selber herstellen konnten.

Konzentriert und voller Aufmerksamkeit hörten wir ihren Erklärungen zur Sicherheit und den genauen Abläufen der Herstellung eines Hair-Body-Shampoos zu. Geschenkt bekamen wir sogar noch ein gelbes T-Shirt, welches wir gleich zur Arbeit nutzen konnten. Voller Motivation und mit einer Schutzbrille ausgerüstet, begaben wir uns ins moderne Labor. Genaues Arbeiten war die Voraussetzung, denn wenn man die einzelnen Chemikalien zusammenmischt, kommt es auf jedes Milligramm an. Für die Herstellung hatten wir alle eine Anleitung erhalten, auf der jeder

konnten und auch die einzelnen Farben sahen. Ebenso machte sie uns noch auf die speziellen Einzelheiten aufmerksam. Wieder im Laborzimmer mit dem Herstellungsplan, der Laborbrille und einem kleinen Becherglas angekommen, begaben wir uns sehr motiviert und zielstrebig an die Arbeit. Beim Gel war es sehr wichtig, dass man sehr genau arbeitete, denn wenn etwas zu viel drin war, bekam man es nicht mehr aus der Lösung heraus. Nun durften wir auch wieder den Duftstoff selbstständig dem neuen Produkt beimischen. Den Farbstoff fügte Frau Kurtz



Als wir beim riesigen Firmengelände des Pharmaunternehmens Novartis in Basel angekommen waren, wurden wir von Frau Kurtz, der Leiterin des Jugendlabors, herzlich begrüsst. Sie führte uns zum Theorieraum, der sich gleich neben dem Labor befindet.

einzelne Schritt aufgeführt war. Es war sehr spannend, einmal selbst zu sehen, wie so ein Shampoo hergestellt wird, und was es eigentlich beinhaltet. Den Duft- und Farbstoff durften wir selbst auswählen, so gab es schliesslich ganz verschiedene Produkte. Als jeder sein Shampoo in eine Flasche abgefüllt hatte, gönnten wir uns einen kleinen Snack und freuten uns auf die zweite Arbeit. Nach dieser kleinen Pause war nun die Herstellung eines Haargels an der Reihe. Frau Kurtz zeigte uns einige fertige Dosen, damit wir uns alle ein Bild machen

bei, denn wenn diese Farbe auf die Haut kommt, bringt man sie kaum mehr weg. Mit einer ruhigen Hand vermischten wir die Kollidonlösung und den Stammschleim in der fertigen Dose. Nach dem sauberen Reinigen der verschiedenen Utensilien und der Labortische begaben wir uns in die riesige Mensa. Um unsere hungrigen Bäuche zu stärken, wurden wir von der Firma Novartis eingeladen. Das Essen schmeckte vorzüglich. Dieser schöne Ausflug ging langsam zu Ende und wir machten uns, auch etwas stolz, mit je zwei selbst hergestellten Kosmetika-Produkten, auf die Heimreise. Wir danken der Firma Novartis herzlich für diesen tollen, erlebnisreichen Tag und hoffen, dass noch viele Schülerinnen und Schüler dies erleben dürfen.

Cécile Boller und Michelle Eisenegger,
Schülerinnen der Sek 4c Reinach



Chemiepraktikum

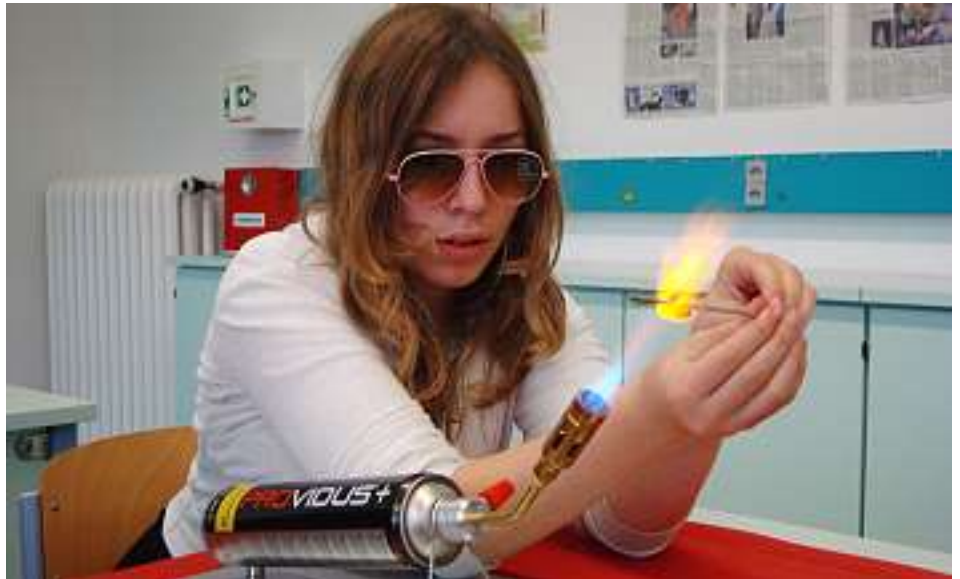
«Der einfachste Versuch, den man selbst durchführt, ist besser als der schönste Versuch, den man nur sieht.» Michael Faraday

Am Montag hatte ich Chemiepraktikum. Zuerst mussten wir einmal den Lehrer kennenlernen und das Schulzimmer. Es gibt sehr viele Regeln im Chemieraum. Einige Sachen hatten mir auch ein wenig Angst gemacht, z. B. die Löschdecke für Brände und die Explosionsgefahren. Zu zweit holten wir dann einen Experimentierkasten und füllten eine Petrischale mit destilliertem Wasser bis zur Hälfte. Dann mussten wir eine Spatelspitze Eisen(III)chlorid am linken Rand der Petrischale ins Wasser geben und eine Spatelspitze Ammoniumthiocyanat am rechten Rand und beobachten. Nach einiger Zeit entstand eine braune Grenze zwischen den Stoffen. Das war eine chemische Reaktion.

Vor Weihnachten machten wir Karamells. Es roch sehr gut. Man musste aber Geduld haben, bis es richtig hellbraun und dickflüssig wurde. Am nächsten Tag holten wir in der Zehnuhrpause unsere Karamells. Wir hatten ein Problem. Unsere Karamells waren sehr dünnflüssig geblieben. Offenbar hatten wir für diese endotherme chemische Reaktion zu wenig Geduld.



Die chemischen Gärten sind in der Natronwasserglaslösung sehr schön gewachsen. Erstaunlich, dass aus Eisen(III)chlorid, Kuper(II)chlorid, Eisensulfat und Calciumchlorid so schöne Formen und Farben entstehen. Jetzt wissen wir, wie man zu Hause ein Brauspulver selber herstellen kann. Man braucht nur Zitronensäure, Natron, Zucker und Wasser! Alle Zutaten findet man in einem Le-



bensmittelgeschäft. Wir nahmen für unser Getränk noch ein wenig rote Lebensmittelfarbe und leider etwas zu viel Natron. Darum sprudelte es bei uns sehr stark.

Einmal machten wir auch eine Seife aus Kokosfett und 25%iger Natronlauge. Man lässt die Mischung unter ständigem Rühren auf kleiner Flamme etwa 20 Minuten kochen. Nach kurzem Spülen mit der Kochsalzlösung wird die Seife in eine Form gepresst. Wir hatten so viel Farbe in die Seife getan, dass unsere Hände nach dem Waschen zwar sauber, aber dafür rot waren.



Wir haben auch Glasperlen gemacht mit verschiedenen Farben und Mustern und wir mussten Schutzbrillen anziehen, damit es keine Augenverletzungen gab.

Auch Zinnformen haben wir geschmolzen. Es entstanden Schlüssel, viele verschiedene Herzen und ein paar keltische Wackelsteine. Was ist wohl ein Wackelstein?

Beim Lippenpflegestift ist es dann passiert.

Ich musste eigentlich das Jojobaöl, den Bienenwachs, die Sheabutter und den Carnaubawachs im Wasserbad erhitzen. Aus einem Missverständnis heraus habe ich das Wasserbad in die heisse und flüssige Fettmasse gegossen. Buuuuuuhmm! Alles war mit pinkrotem Lippensift verspritzt. Ich habe definitiv gelernt, dass man im Chemiepraktikum lieber einmal zu viel als zu wenig nachfragt. So kann man Schlimmeres verhindern.

Unser Chemielehrer, Herr Obrist, kann für sein Praktikum leere Kosmetikbehälter und Shampooflaschen gut gebrauchen. Also bitte



schöne Behälter sauber auswaschen und ihm im Zimmer C35 vorbeibringen. Wir alle vom Chemiepraktikum bedanken uns für die sehr schöne und spannende Zeit.

Adelina Mulaj, Sabina Grudaj, Ligrida Grudaj, Sarah Kruppenacher, Michelle Carbonara, Linda Nue; redigiert durch Markus Obrist

«Grenzerfahrungen»: Ein Drogenhund im Einsatz!

Die Beinwiler und Birrwiler Schüler der Sek 4c Reinach besuchten mit ihrem Klassenlehrer René Fuchs und dem pensionierten Abwart Josef Wicki den Grenzwachtposten Rheinfeldten-Autobahn. Das Grenzwachtkorps stellte sich und seine vielfältigen Aufgaben gekonnt und äusserst spannend vor!

Angekommen bei der Zollanlage Rheinfeldten-Autobahn wurden wir von Herrn Linder freundlich begrüsst. Er erklärte uns den Ablauf des heutigen Morgens und präsentierte uns die Arbeit des Grenzwachtkorps mit einer Powerpoint-Präsentation. Die Klasse schaute interessiert und aufmerksam zu. Es war sehr spannend zu hören, wie vielseitig die Arbeit der Grenzwächter ist. Herr Linder erzählte uns sehr viel über die Sicherheit und die gute Zusammenarbeit in seinem Team. Nach der abwechslungsreichen Präsentation stellte er uns sein Team vor und teilte uns in zwei Gruppen ein. Wir besichtigten zuerst die Arrestzellen und die Überwachungs- und Büroräume. Die Verdächtigen bleiben während der Durchsuchung in einem Zimmer, das nur mit einem Tisch, einer Bank und einer Videoüberwachung ausgerüstet ist. Nach dieser eindrücklichen Führung wechselten wir zu einem anderen Zöllner. Dieser verschaffte uns einen faszinierenden Blick in die Arbeit mit den Drogenhunden. Wir konnten dem freundlichen Zöllner viele Fragen zu seiner Hündin Peggy stellen. Zum Beispiel: «Welches war der grösste Fund, den Peggy gemacht hat?» Er antwortete mit



stolzem Blick: «Das waren 4 kg Heroin, die sie in einem Auto aufspüren konnte.» Wir waren alle davon sehr begeistert! Er erzählte uns auch, dass jeder Drogenhund während des Einsatzes nie in Gefahr gebracht wird. Die Suche verläuft auch für Peggy wie ein Spiel. Die Zöllner lenken den Hund früh genug von den Drogen ab, die er gefunden hat, damit er keine aus Versehen schluckt. Wäre dies trotzdem mal der Fall, hätten sie immer Medikamente bei sich, um den Hund zu versorgen. Ein gerolltes Frotteetuch wird sofort als Spielzeug eingesetzt und belohnt den Hund. Jetzt war Zeit für eine kleine Pause. Uns wurde ein feines Znüni offeriert. Anschliessend ging die Führung weiter. Einer der Zöllner zeigte uns eine Röntgenanlage, die sich in einem neuen Bus befand. Er fragte, ob einer der Schüler seine Tasche zum Röntgen geben würde. Als kleiner Spass legte der Zöllner seine Dienstwaffe unter die Tasche. Auf dem Monitor sah es aus, als hätte der Schüler eine Waffe dabei. Er erklärte uns auch, was sich sonst noch in der Tasche befand und dass man auch lange üben muss, um dies sofort festzustellen. Danach wurde uns ein anderer



Bus gezeigt. Dieser wird zur Analysierung von Drogen gebraucht. Die Grenzwächter können mit bestimmten Geräten feststellen, ob sich Drogen an Kleidern, Fingern und Noten befinden. Natürlich ist sehr wichtig, dass der Bus immer sauber ist. Und wussten Sie, dass auf fast jeder gebrauchten Zwanzigernote in der Schweiz minime Kokainspuren festgestellt werden können?

Auch die Erklärung, wie man ein Auto am besten nach Drogen untersucht, war sehr eindrücklich. Man arbeitet sich immer von vorne nach hinten. Also wird zuerst die Motorhaube durchsucht, danach schrittweise bis zum Kofferraum. Sie erzählten uns auch, dass manche Schmuggler das ganze Auto umbauen, um mehr Zwischenräume zu haben, in denen sie die Drogen verstecken können. Mit einer kleinen Kamera demonstrierten uns die Zöllner, wie man in die kleinen Zwischenräume des Autos gelangt. Nach der Autodurchsuchung ging es zum letzten Posten. Hier wurden uns die Sicherheitsmerkmale unserer Ausweise erklärt. Als Beispiel zeigte uns der freundliche Zöllner auch ein paar gefälschte Dokumente. Wir konnten mit eigenen Augen sehen, wie die Betrüger die Zöllner teilweise zu täuschen versuchen. Nach diesem spannenden Morgen durften wir mit den Grenzwachtern und Peggy noch ein Klassenfoto machen und erhielten ein Präsent. Wir bedankten uns herzlich bei Herrn Linder und seinem engagierten Team und machten uns auf den Heimweg. Es war ein sehr eindrücklicher Tag an der Schweizer Grenze!

Rachel Labhart und Lucia Müller
Schülerinnen der Sek 4c Reinach

Schulklassen im Recycling-Paradies



Recycling... betrifft mich das auch?

Ja, ganz bestimmt – wenn auch im Kleinen, bist du schon heute ein wichtiges Rädchen bei der Schonung unserer Umwelt. Denn die verschiedensten Materialien, deine Eistee- flasche, die Batterie der Play-Station, sogar Papas Nespresso-Kaffeekapseln können wiederverwertet werden.

Aber wie funktioniert das überhaupt? Musst du da auch mitmachen? Und bringt das ganze «Gesamtle» und Trennen des Abfall überhaupt was? Um all diese Fragen zu beantworten, bietet das Recycling-Paradies regelmässig Führungen für Kindergärten und Schul- klassen an. Bei einer 1–2-stündigen Besichti- gung erhalten Kinder und Jugendliche vertiefte Informationen zum Recyclingkreis- lauf der riesigen Artenvielfalt von unzähligen Materialien: von der Verwertung bis zur Wie- dergewinnung der einzelnen Rohstoffe. Mit interessanten Quiz-Fragen, Parcours zum An- fassen der Materialien und kleinen Wissens-



Wettbewerben erlernen Gross und Klein die wichtigsten Eckpunkte der verschiedenen «Abfallgüter» und den richtigen Umgang mit ihnen.

Spielerisch lernen alle Teilnehmer Metalle vom Alteisen zu unterscheiden, sehen wie ganze Autos zu kleinen Paketen zusammen- gepresst werden und verstehen, wie eine PET- Flasche nach dem Gebrauch zum Flügel eines Gleitschirms wiederverwertet werden kann.



Die Führungen mit anschliessendem kleinen Snack offeriert das Recycling-Paradies für Schulklassen und Kindergärten kostenlos. Für weitere Infos oder eine Terminvereinbarung gibt gerne Karin Bertschi, Betriebsleiterin Recycling-Paradies, Auskunft (062 771 72 73 karin.bertschi@recyclingparadies.ch).



Kinder-Paradies

Damit auch die kleinen Kunden freudig und gefahrlos ihre Materialien alleine entsorgen können, ist im Recycling-Paradies eine separate Kinder-Sammelstelle eingerichtet. Diese befindet sich abgeschirmt wenige Meter neben der «richtigen» Durchfahrt-Entsorgungs- strasse.

Neben dem kleinen Kinderspielplatz laden verschiedene Comic-Abfallfiguren an den Sammelbehältern die Kinder spielerisch zum korrekten Entsorgen ihrer Materialien ein. So können neu geschulte Recycling-Experten das Erlernte mit Spass gleich selber entsorgen. Ganz nach dem Motto: «Recycling fängt beim Kleinsten an!»

Mehr Infos zu diesem Artikel:

www.recycling-paradies.ch

Karin Bertschi

Weltreise in Saas-Grund

29 Schülerinnen und Schüler der Klassen 1abc, 2ab und 3abc der Bezirksschule Reinach verbrachten mit einem achtköpfigen Leiterteam eine sehr sonnige Woche in Saas-Grund. Wie jedes Jahr war das Schneesportlager einem Motto unterstellt. Dieses Jahr verwandelte sich das Lagerhaus in ein Flugzeug und das gesamte Team flog einmal um die ganze Welt.

Während dem Lager gab es fünf Gruppen, die jeweiligen Gastgeber eines Tages. So musste jede Gruppe an ihrem Tag den Aufenthaltsraum dekorieren und zur Abendunterhaltung beitragen. Dabei konnte die Gruppe Punkte sammeln. Das Küchenteam kochte passend zu jedem Land ein feines Gericht.

Die Weltreise

Das Thema des Ankunftstags war Italien. Nach einer vierstündigen Reise und einer kurzen Besichtigung von Saas-Grund wurden die Schüler mit einer leckeren Portion Spaghetti im Lagerhaus empfangen. Am Montagabend sorgte das Chinatteam mit einem Nudelwettbewerb für Unterhaltung. Anschliessend organisierte das Bombenteam, so nannte Sylvie Lütolf (Lagerleiterin) wahrheitsgemäss ihre siebenköpfige Leitercrew, ein Out-Door-Leiterspiel. Über Nacht flog das Flugzeug von China nach Australien. Dort wurden alle mit Sand und Koalabären empfangen. Hawaii, das Gastgeberteam vom Mittwoch, punktete mit einem Limboabend. Alaska nahm die Gäste mit auf eine spannende Reise zu den Inuits, Gletschern, Polarlichtern und Karibus. Die Überraschung am Donnerstagabend war das Highlight des Lagers. Das Leiterteam entführte die ahnungslosen Schüler zu einer Snowtubing-Bahn. Man setzte sich in einen Reifen, raste eine

Eisbahn hinunter, kam in eine Steilwandkurve und schliesslich auf ein Feld, um das Tempo zu verringern.

Casinoabend

Der krönende Abschluss fand am Freitagabend statt. Nach einer Talkshow der Gruppe Nordamerika begannen die Glücksspiele. Nun zählten sich die erreichten Punkte der Gruppen aus. Je mehr Punkte man hatte, desto mehr Startgeld bekam man. Bei Spielen wie Tischfussball, Roulette, Bechenspiel und einem menschlichen Spielautomaten konnte man sein Geld verlieren oder verdoppeln. Erfrischende Drinks und Süssigkeiten kauften sich die Reichen an der Bar. Das meiste Geld wurde jedoch bei der Versteigerung am Schluss ausgegeben. Die Weltreise wurde mit einer Fotopräsentation der ganzen Woche beendet.

Deborah Hofmann Bez 2a
und Janine Rogenmoser Bez 2b





Schneesportlager der Reinacher Viertbezler in Grächen

33 Viertbezschüler/innen, 7 Schneesportleiter, 2 Personen, die für das leibliche Wohl verantwortlich waren und ich reisten dieses Jahr vom 30. 1. bis 5. 2. 2011 ins Schneesportlager nach Grächen. Diesmal unter dem Motto: «Rosy sucht die Supertalente» (das Lagerhaus heisst «Rosy»). Gesucht wurde die Zimmergruppe, welche bei den jeweiligen Abendherausforderungen insgesamt die beste Rangierung erreichte. Belohnt wurde jede/r davon mit einem extra dafür angefertigten Oskar.

Das Wetter war jeden Tag hervorragend, und Schnee hatte es gegen meine Bedenken auch genügend. Aufgrund des Kunstschnees

war dieser an diversen Stellen eisig, was sich gegen Ende der Woche leider noch verschlimmerte.

Die motivierten «Supertalente» standen täglich morgens und nachmittags entweder auf den Skiern oder dem Snowboard und lernten durch die professionellen Leiter viel Neues. Die Teilnehmer/innen wurden in verschiedene Leistungsgruppen aufgeteilt, so konnte individueller auf sie eingegangen werden.

Das Küchenteam verwöhnte uns täglich mit einem guten Frühstück, einem reichhaltigen Lunch, einem Zvieri, einem hervorragenden Abendessen und danach mit einem leckeren Dessert.

Die Abendveranstaltungen wurden entweder vom Leiterteam oder von den einzelnen Zimmergruppen geplant und durchgeführt. Es herrschte während der ganzen Woche eine super Stimmung. Da keine groben Regelver-

stösse begangen wurden, verbrachten wir eine gelungene Woche, die im Schnellzugtempo vorüberging.

So sassen wir am Samstag, den 5. 2. 11 um 10.00 Uhr, nachdem wir das Haus gründlich gereinigt hatten, wieder im Car bereit für die Rückreise und nützten die lange Fahrzeit teilweise, um nach einer tollen, aber anstrengenden Woche, etwas nachzuschlafen.

Speziell bedanken möchte ich mich bei allen Leitern, die uns diese Woche begleitet haben, bei Karin Stapelfeldt und Coni Braunreiter, die uns kulinarisch wirklich verwöhnten, bei Frau Merz vom Wellness Shop Reinach, Herrn Heiz von der Papeterie Heiz Reinach und Nike Schweiz, sie unterstützten uns mit Preisen, welche wir den Schülern verteilen konnten und Fam. Fisch, die uns mit zwei grossen Schachteln Mohrenköpfen unterstützte.

Nicole Egli, Hauptleitung



Sein letzter Fall

Gekrümmt stand er vor dem Haus, welches einst so prunkvoll und voller Leben war. Ein Mann seines Ranges sollte nicht jämmerlich schluchzen, dachte er. Aber beim Anblick der grau-schwarzen Fassade konnte man nichts anderes tun. Ihm war bewusst, dass er einen schwachen Eindruck machte. Er musste die Kraft aufbringen, sein Gesicht zu wahren, es vor seinen Arbeitskollegen zu verbergen. Doch das war so unmöglich, wie einen Elefanten im Supermarkt zu verstecken. Er gab sich einen Ruck. Seine Haltung verbesserte sich schlagartig. Aufgerichtet stand er da vor seinem in Trümmern liegenden Leben – vor seinem verkohlten Haus und seinen Lieben, die er nie mehr sehen würde. Niemand konnte sie ihm zurückbringen.



Er versuchte Abschied zu nehmen, was eigentlich unmöglich war. Es war absurd, dass sie von nun an nur noch Erinnerung sein sollten. Um ihn herum war alles so dumpf und bedeutungslos. Plötzlich spürte er eine flache Hand auf seiner Schulter. Seine Hand suchte schon den Weg zu seiner Waffe, seiner besten Freundin, die ihn nie im Stich lassen würde. Dann vernahm er die vertraute Stimme eines Polizei-Kollegen, liess seine Hand wieder sinken und versuchte seine Anspannung zu verbergen. Er durfte jetzt nicht durchdrehen, er hatte noch eine Aufgabe zu erfüllen.

Alle glaubten, es sei ein Unfall gewesen. Das

hätte er auch, wenn dieser Drohbrief nicht gewesen wäre. Irgend einmal wäre er darüber hinweg gekommen. Aber zu wissen, dass er es hätte verhindern können, brachte ihn langsam um. Bevor er seine Ruhe finden würde, musste er Rache nehmen. Sein Körper bebte vor Wut und Schmerz, als er das Bild seiner kleinen Tochter vor sich sah, lächelnd und mit funkelnden eisblauen Augen, wie sie vor Freude auf und ab hüpfte und ihre blonden Locken dabei wild tanzten. Sie war das Ebenbild ihrer Mutter. Er würde sie nie mehr in seine Arme schliessen können.

Er würde den Mistkerl schnappen, der sein Leben zerstört hatte. Auf eigene Faust und mit allen Mitteln.

Schmerz übermannte ihn erneut. Er knöpfte seinen Mantel zu und ging weg. Bei seinem Wagen blieb er stehen, blickte noch ein letztes Mal zurück und stieg ein. Viel zu

schnell raste er zurück zum Polizeirevier mit dem einzigen Ziel, seinen letzten und wichtigsten Fall zu lösen. Nur der lahme Aufzug bremste ihn ab. Er wurde beinahe wahnsinnig. Die nervige Fahrstuhlmusik erinnerte ihn an seine Frau, die immer dazu gesummt hatte. Er konnte seine Wut nicht mehr zurückhalten, sie brach wie ein Vulkan aus ihm heraus. Seine Faust schnellte auf die Innenwand des Aufzuges zu. Der Schmerz, der von seiner Hand aus ging, war nichts gegen seinen inneren Schmerz. Er sackte zusammen. Erinnerungen schossen wie Blitze durch seinen Kopf. Selbst das klingelnde Geräusch des Aufzuges, das ihm mitteilte, er sei an seinem Ziel



angekommen, konnte ihn nicht aus seiner Trance reißen. Erst als sich die Türen wieder schliessen wollten, sprang er auf. Etwas benommen und mit gesenktem Kopfschlenderte er weiter. Er würde lange hinter seinem Schreibtisch sitzen bleiben.

Wochen, vielleicht auch Monate vergingen, Zeit wurde Nebensache.

Dann war der Tag der Rache gekommen. Schon am frühen Morgen startete er auf seinen Computer-Bildschirm und suchte nach den fehlenden Puzzleteilen. Es glich der Suche nach der Nadel im Heuhaufen. Zum hundertsten Mal musterte er den Drohbrief, den er kurz vor dem Brand bekommen hatte. Er sollte sich von jenem Fall mit den korrupten Polizisten fernhalten, stand darin. Vielleicht hätte er das tun sollen, dann wäre seine Familie nicht bloss Erinnerung. Er achtete noch einmal auf jedes Detail. Und da war ihm alles klar. Er wusste, wo er den Mörder seiner Familie finden würde. Er liess alles stehen und liegen, nahm seine Waffe, rannte los und stieg die Feuerleiter hoch, in den fünften Stock, zu den «Alpha-Tieren», die ihn so fies hintergangen hatten.

Als er nun vor seinem Vorgesetzten stand, stieg eine neue Welle von Wut in ihm hoch. Er entsicherte seine Waffe und richtete sie auf die breite, faltige Stirn seines Gegenübers. Er hasste korrupte Polizisten – mehr als alles andere. Aber als Polizist war er prinzipiell gegen Selbstjustiz. Seine Hand zitterte, kalte Rinnsale liefen seinen Rücken hinunter. Er atmete wie ein Bulle.

Heute jedoch war er kein Beamter, verdammt, nur noch ein trauernder Vater und Ehemann.

Er hatte seinen Finger schon am Abzug, da wurde er von den Marionetten umzingelt, die einst einmal seine Kollegen waren. Hätte er an einen Gott geglaubt, hätte er gebetet, aber da er dies nicht tat, dachte er an seine Familie und wünschte, er könnte sie in einem Himmel wieder treffen. Er drückte ab.

Cağatay Oezlyurt Bez 4d

Modern Times

(oder geschter isch gsi, hüt isch hüt.)

Gedicht von Marcel Bolliger

De Kästner goht i sym Gedicht
mit de Mönschheit härt is Gricht.
Ich luege au zrugg, ziemlech wyt
und starte i de Jungsteizyt.

Gmeinschaft, die isch sehr gross gschribe,
elei wärsch uf de Strecki blibe.
Nur d' Sippe stoht im Vordergrund,
d' Ernährig eifach, aber gesund.

Als Hauptgang Brei und Fleisch mit Mass,
kei Fertigmeneues, Fast-Food-Frass!
Niemer isch drum druf erpicht,
abznäh wägem Übergwicht.

Mer hilft enand, 's eint oder 's ander,
's Motto: Ei Hand wäscht die ander.
Ir Politik hüt isch 's meh fläckig:
Ei Hand macht die ander dräckig.

D' Hüüser baut mer mögledsch schnäll,
Wohnsilos wie Chüngelställ.
Flächemässig chly sind d' Ruum.
Mer läbt für sich und anonym.

's Gmeinschaftsdänke goht verlore.
Es wird gschtorbe, 's wird gebore.
Mer weiss vo nüt, es lot eim chüehl,
's belaschtet ned und bruucht kei Gfühel.

Vo früehner isch nüm viel intakt,
mer pflegt wenn mögledsch kei Kontakt.
Suechsch im ne Zug für dich en Thron:
I jedem Coupé ei Person.
Blybsch lieber stoh und dänksch im Groll:
«De cheibe Zug isch wieder voll!»

I dem Vers möcht' ich überleite
zu Zivilisationschrankheite.
Hüt flüüge d' Lüüt, um Trieb go z' stille
i die ganz Wält nach ihrem Wille.

D' Frömdi het en bsundre Reiz,
so wird verbreitet Sars und Aids.
Mer unterschätzt, us Afrika,
das gföhrlech Virus Ebola!

Es wyters Virus macht sich breit:
Fusionitis, wie mer so schön seit.
Verruckt was hüt ir Wirtschaft lauft,
für Milliarde wird en Firma gkaufft.

Ich frog' mi, was sich ächt sött lohne
a dene tüüre Fusione?
Isch 's Geldgier, d' Wirtschaftsmacht, de Gyz?
D' libuess immer es Stück Schwyz!

Im eigne Land triebt mer 's au gern
und schliesst sich zäme zu Konzern:
Denner schlückt Pick Pay, d' Migros de Denner
und bringt au de Globus uf ihre Nenner.

Ausschnitt aus dem Gedicht von Erich Kästner:

Einst haben die Kerls auf den Bäumen gehockt
behaart und mit böser Visage.
Dann hat man sie aus dem Urwald gelockt
und die Welt asphaltiert und aufgestockt,
bis zur dreissigsten Etage.

Coop chauff Carrefour, d' Epa und d' Waro,
öpper verlüürt, das isch doch klaro.
Das spielt kei Rolle bi de «Delinquente»,
Abnehmer verlüüre jo nur d' Produzente.

So wie im Tierrych, tuet 's mir schyne,
frässe die Grosse au die Chlyne.
Drum passet uf, sösch wärde baldi
ihr Grosse gfrässe vom «Diddle» und «Waldi».

Im Hof seit 's Huehn zur feisse Sau:
«Wäm mir fusioniere au?
Ich liefere d' Eier, du de Schinke,
mir chönnte rationeller stinke.»

«Halt!» seit plötzlech d' Sau zum Poule:
«A dem Deal isch doch öppis fuul!
Dir wird nid nach em Läbe trachtet,
ich armi Sau, ich wirde gschlachtet!» -
«De chly Verluscht nimmsch du in Chauf, -
bi jeder Fusion goht eine drauf!»

Mit Rohstoff, Klima, Energie
herrscht au en grossi Hysterie.
D' Erderwärmig, 's isch ned neu,
verursacht nur das CO2.

Die Sach schynt mir nid ganz koscher,
denn das behaupte anderi Forscher:
D' Sonne seig 's und nid das Gas
Wo d' Wält erhitzt wie Triebhuusglas.

Dur Klimaforschig bisch verwirrt,
scho mängisch händ sich d' Forscher girrt.
Was söll mer glaube, wirsch nid schlau,
's wird spekuliert, 's weiss' niemer gnau.

Eis weiss mer, dass mir sötte spare
mit Rohstoff, au bim Umefahre.
Wer söll afo, wer söll 's richte?
's wott niemer uf Komfort verzichte!!

D' Zuekunft zeig 's eus immer krasser,
denn 's grösch Problem wird wältwyt 's Wasser.
Mängisch hämmer 's zum Verdruss
schlammig und im Überfluss.
Denn ragnet 's nüm und d' Spiegel sinke,
knapp wird 's Wasser, das zum Trinke.

Wie lang cha uf dere Erde
no so wytergworschtlet wärde?
Wird de Fortschritt einisch ende?
Wird das Blatt sich plötzlech wende?

Mir wärde 's merke, ich tue schlüssse.
Mir wänd euses Läbe gnüssse.
Es chunnt mir nur no das i Sinn:
Ich gone zrugg jetz zum Beginn.
Es het 's no niemer rächt begriffe,
vielleicht wird wieder 's Steibiel' gschliffe.

Start zum letzten Arbeitstag von Sepp Wicki

Anlässlich seines Abschiedes nach 20 Jahren Hauswartstätigkeit im Centralschulhaus wurde Sepp Wicki von der Schüler- und Lehrerschaft auf seinem letzten Arbeitsweg begleitet.

Rolf Schneeberger

7.15 Uhr: Erste Vorbereitungen



8.10 Uhr: Verdiente Pause



7.40 Uhr: Anzünden der Fackeln



8.15 Uhr: Danke Sepp!



7. 50 Uhr: Der letzte Arbeitsweg



8.20 Uhr: Rückblick



8.00 Uhr: Danke Sepp!



8.25 Uhr: Besentanz



Pensionierung von Sepp Wicki

Der 23. Dezember 2010 war für unseren Hauswart, Sepp Wicki, ein ganz besonderer Tag; es war sein letzter Arbeitstag in unserem Schulhaus. Aus diesem Grund erwiesen wir ihm die Ehre, gingen ihn daheim abholen, standen ihm mit 270 Schülern Spalier und trafen uns vor dem Schulhaus, um ihm Adieu zu sagen.

Seit dem 19. Februar 1990, also während 20 Jahren 10 Monaten und 4 Tagen war er das Oberhaupt unseres Schulhauses. Wir alle merkten, dass er seinen Beruf gerne ausübte, dass er stolz war, für dieses Gebäude verantwortlich zu sein. Er hat gut zu diesem über 100-jährigen Haus geschaut. Das sähe heute ganz anders aus, wenn er und seine Vorgänger es nicht so gut unterhalten hätten.

Ein allseits geschätzter, menschlicher Hauswart

Aber Herrn Wickis Stärken, die lagen noch an einem andern Ort. Seine Verdienste nur auf

den Unterhalt unseres Schulhauses zu reduzieren, da würde man Sepp Wicki nicht gerecht.



Sepp Wicki, mit einem seiner Abschiedsgeschenke

Ruhig, überlegt, besonnen und verständnisvoll war er für uns Lehrkräfte, aber auch für die Schülerinnen und Schüler, eine wichtige

Ansprechperson. Wenn ihm etwas nicht passte, wenn er jemanden erwischte, der sich nicht an die Schulordnung hielt, dann wies er die Fehlbaren zurecht, klar, bestimmt, aber immer in höflichem Ton. Herr Wicki musste nicht laut bellen, um sich Gehör zu verschaffen.

Dass ein Hauswart zu seiner grössten Klientel, den Schülerinnen und Schülern, einen so guten Draht hat aufbauen können, das sagt etwas aus über seine Menschlichkeit. Dass es sogar Jugendliche gab, welche Arreststunden bei ihm gar nicht so als schlimme Strafe empfanden, spricht für seinen verständnisvollen Umgang mit ihnen. Herr Wicki hat Jugendliche gern; das spürte man. Und umgekehrt merkte man, dass Jugendliche ihn gut mochten.

Im Namen der vielen Schülerinnen und Schüler, welche hier während über 20 Jahren ein und aus gegangen sind, im Namen der vielen Lehrkräfte, welche grosse Unterstützung über Jahre gespürt haben und auch im Namen der Schulbehörde danke ich Sepp Wicki für seinen grossen Einsatz zum Wohle unserer Schule.

Kurt Keller, Schulhausleiter

Schulleitung Kreisschule Homberg

Erinnerungen des Schulleiters an seine Schulzeit

Als ich im Jahr 1953 in die erste Klasse eintreten durfte, war für mich schon bald klar: Ich werde auch einmal Kinder unterrichten, ich will Lehrer werden. Einen Kindergarten gab es bei uns damals noch nicht. Was faszinierte mich denn von Beginn weg in der Schule? Es war der herrliche, besondere Geruch des frisch gewachsenen Holzbodens im Schulzimmer. Später kam die Freude am Lernen dazu, die Faszination, lesen und rechnen zu können. Weil mir das recht gut gelang, durfte ich hie und da anderen in der Klasse helfen, wenn sie etwas nicht sofort verstanden, also ein bisschen «Lehrerlis» spielen. In der ersten Klasse schrieben wir auf Schiefertafeln mit Griffeln, die fürchterlich kratzten. Bald gab es Gräben, die halfen, die Buchstaben schön

grad zu schreiben. Am Morgen wurde kontrolliert: Ist der Schwamm nass? Ist der Holzrahmen der Tafel weiss gefegt? Ist der Lappen dabei? Sind die Hände sauber? Sind die Griffel gespitzt?

In der dritten Klasse lernten wir mit Tinte schreiben. In jeder Schulbank, in der übrigens vier Schüler/-innen Platz nahmen, waren Tintenfässchen eingelassen. Etwa jeden Monat verteilte der Lehrer eine neue Stahlfeder für den Federhalter. Füllli gab es noch nicht. Damit die eingefettete Stahlfeder überhaupt Tinte annehmen konnte, lautete der erste Befehl, die Feder gründlich abzulecken, um den Fettfilm zu entfernen. Dies hinterliess einen merkwürdigen Metallgeschmack im Mund, aber Hygienevorschriften bestanden dafür nicht. In der vierten Klasse waren wir 56 Schülerinnen und Schüler in der Klasse. Eines Tages gab es eine aufregende Neuerung. Alle erhielten eine kleine Zahnpastatube geschenkt mit der Aufforderung, doch zu Hause mit dem Putzen der Zähne zu beginnen. Weil

die Zahnpasta so herrlich nach Pfefferminze schmeckte, haben wir sie während des Unterrichts hinter dem Rücken des Lehrers in den Mund ausgedrückt und die Zahnpasta gegessen, statt damit die Zähne zu putzen. Wer erwischte wurde, bekam die berüchtigten Tatzen. Am 12. Geburtstag absolvierte ich dann die Aufnahmeprüfung in die Sekundarschule. Weil wir vorher nach reformiert und katholisch getrennt zur Schule gingen, war es ein neues Erlebnis, mit den Jungen und Mädchen der anderen Konfession die Schule zu besuchen, aber das gab keine Probleme, denn die Anzahl war ausgeglichen. Wir waren eine tolle Klasse. Ich erlebte die Schulzeit im Grossen und Ganzen als eine glückliche Zeit.

Walter Mächler
Schulleiter KS Homberg

Haiku

Martina Filipovic ist eine Teilnehmerin des Freifachs «Kreatives Schreiben». Sie sucht Bilder, die sie ansprechen. Sie denkt und fühlt sich intensiv hinein und schreibt dann Haikus. Das ist eine japanische Gedichtform. Ein Haiku besteht ursprünglich aus drei Zeilen zu fünf, dann sieben, dann wieder fünf Silben oder Lauteinheiten. Hier sind einige ihrer Gedichte. Danke, Martina!

Ruedi Steinmann

heisser Sommer



Zwei Mädchen im See,
Wasser fällt aus den Haaren,
spritzt in den Sommer.

Mondschein




*In der dunkeln Nacht
heult der Wolf beim Mondaufgang,
zaubert mir Führerhaut.*

Erinnerung



Alte Hand wie eine
ausgelaufene Sanduhr:
Liebe von früher.

neblige Insel




Auf dieser Insel
fühlt man sich allein gelassen;
mit Wind und Kälte.

finstere Höhle



finstere Höhle,
erstarrt aus vielen Steinen,
komisches Gefühl.

Thron aus Stein



Auf dem Felsenthron
sitze ich, sehe unten
meine kleine Welt.

Karneval



**Federn auf dem Kopf,
farbige Kostüme und
versteckte Mienen.**

Nachtlichter



Dunkelheit, Feuer und Angst
mulmiges Gefühl im Bauch;
möchte nicht hier sein.

Neu im Centralschulhaus

Patrick Marfurt

Seit November 2010 bin ich der neue Hauswart des Centralschulhauses. Nach zwei Monaten Einarbeitungszeit mit dem in Pension gegangenen Sepp Wicki, bin ich zuständig für das schönste Haus Reinachs! Fast 25 Jahre war ich bei der Otto Steiner AG tätig, wo ich auch bereits meine Ausbildung als Elektromonteur absolviert habe. Das Central-

schulhaus ist für mich also die gesuchte neue Herausforderung. Privat bin ich seit 13 Jahren verheiratet und habe eine Tochter (12) und einen Sohn (10). Neben meinem Hobby Volleyball (SV Volley Wyna) gehe ich auch schon seit Jahren mit der Oberstufe Beinwil am See als Skileiter ins Schneesportlager mit. Ich freue mich auf alle Aufgaben, die mir die SchülerInnen, LehrerInnen und Behörden stellen werden.



Musikschule Reinach

Unterrichtsangebot im neuen Schuljahr und Lehrpersonen

Gegenwärtig läuft das Anmeldeverfahren für das nächste Schuljahr. Alle SchülerInnen haben die Anmeldeformulare erhalten. Der Anmeldeschluss ist am 1. April. Eine Anmeldung gilt für ein ganzes Schuljahr. Weitere Formulare können bei der Musikschulleitung bestellt werden (062 771 00 78, musikschule.reinach.ag@bluewin.ch). Auch kann im Internet unter www.schule-reinach.ch viel Wissenswertes über die Musikschule nachgelesen werden.

Es ist möglich, einzelne Stunden zu besuchen, wenn das Kind noch nicht ganz sicher ist, welches Instrument es wählen möchte. Bitte melden Sie sich bei den einzelnen Lehrpersonen vorher an, damit sich jede genügend Zeit nehmen kann.

Übrigens, es ist nie zu spät, und man ist nie zu alt, um ein Musikinstrument zu erlernen! Die Musikschule bietet auch Unterricht für Erwachsene an. Man kann die Lektionsdauer und die Häufigkeit aus dem Angebot frei wählen. Anmeldungen nimmt gerne die Musikschulleitung entgegen.



Unterrichtsangebot und Lehrpersonen

Wenn die Eltern Fragen zu einem bestimmten Instrument oder zum Unterricht haben, werden sie gebeten, sich direkt mit der entsprechenden Lehrkraft in Verbindung zu setzen.



Allgemein Musikalisierende Kurse:	Gitarre:	S. Meister	062 771 55 00
Perkussion: P. Merz		T. Kindhauser	061 321 77 27
Musikspiele: S. Furrer	Trommel:	P. Merz	062 771 20 28
Blockflöte: S. Furrer			
Xylofon: S. Furrer			
Violine: L. Wolf			
Cello: N. Straubhaar			
Klavier: M. Burri			
Oboe: R. Mössinger			
Querflöte: K. Stöckli			
Klarinette: C. Bertschi			
Saxofon: S. Häfeli			
Schlagzeug: R. Richner			
Trompete: E. Weber			
Tiefes Blech: R. Lehnherr			
Sologesang: A. Hofstetter			

Was sind «Allgemein Musikalisierende Kurse»? Diese Kurse, kurz AMK genannt, sind Gruppenlektionen mit mindestens 6 SchülerInnen zu einem bestimmten Thema, in diesem Jahr Perkussion und Musikspiele. Im Perkussionsunterricht wird mit Schlaghölzern, Tamburin, Glocken, Schellen und vielem mehr rhythmisch gearbeitet. Es sind keine Vorkenntnisse nötig, und der Kurs kann von der 2. bis zur 5. Klasse besucht werden.

Im Kurs Musikspiele unterhalten sich die Kinder mit Karten- und Brettspielen. Alle Spiele haben mit Musik zu tun. Es braucht aber auch hier keine Vorkenntnisse, denn während des Spielens lernt man fast von selber die wichtigsten Grundbegriffe der Musik kennen.

Beide AMK finden je einmal wöchentlich in einer Randstunde statt und dauern 50 Minuten. Die Kosten betragen Fr. 90.-pro Halbjahr.

Ensembles

Die Ensembles sind ein wichtiger Bestandteil der Musikschule. Neben den festen Gruppen wie JBO (Jugendblasorchester), JSO (Jugendstreicherorchester), Band und Blockflöten-/Xylofonensemble werden bei genügend Interesse Ensembles mit Querflöten, Schlagzeugen usw. gebildet. Für solche Gruppen gibt es immer wieder Gelegenheiten zum öffentlichen Auftreten, sei es im Saalbau als musikalische Umrahmung eines Anlasses, im Museum Schneggli bei einer Matinée oder an andern Anlässen. Ein Ziel des Instrumentalunterrichts ist es somit, in einem Ensemble mit andern Gleichgesinnten zu musizieren. Wir würden uns freuen, wenn noch viel mehr Schüler und Schülerinnen von diesem Gratisangebot Gebrauch machen würden. Es ist noch möglich, sich für die Ensembles anzumelden. Zudem melden sich die verschiedenen Ensembleleiter nach Schuljahresanfang selber bei denjenigen, welche die verlangten Fähigkeiten mitbringen.

Die Ensembles spielen zu folgenden Zeiten an folgenden Orten:

Jugendblasorchester (R. Lehnherr):	Mo, 17.05-17.55 Uhr	Aula Neumatt (Bezirksschule)
Jugendstreicherorchester (N. Straubhaar):	Mo, 17.05-17.55 Uhr	Aula Pfrundmatt
Bands (S. Häfeli)	Mo-, Di-abend, div. Zeiten	Zentralschulhaus C3

Musikschule Reinach aktiv: Vorspiele (Änderungen vorbehalten)

Montag, 16. Mai	19.30 Uhr	Aula Breite	Vorspiel Klavier
Mittwoch, 18. Mai	18.30/20 Uhr	Aula Breite	mCheck-Feier
Dienstag, 24. Mai	1900 Uhr	Aula Breite	Vorspiel Gitarre
Mittwoch, 25. Mai	19 Uhr	Aula Breite	Vorspiel Querflöte, Saxofon
Donnerstag, 26. Mai	19 Uhr	Aula Breite	Vorspiel Gesang
Freitag, 27. Mai	18.30 Uhr	Aula Breite	Vorspiel Schlagzeug
Sonntag, 29. Mai	10.30 Uhr	Schneggli	Vorspiel Blockflöte, Keyboard, Klavier
Mittwoch, 22. Juni	19 Uhr	Aula Breite	Vorspiel Blockflöte, Xylofon, Klavier, Keyboard
Donnerstag, 23. Juni	19 Uhr	Aula Breite	Vorspiel Gitarre

Schuljahr 2010 / 2011

	erster Ferientag	letzter Ferientag
Frühlingsferien	Samstag, 09.04.2011	Ostermontag, 25.04.2011
Sommerferien	Samstag, 02.07.2011	Sonntag, 07.08.2011

Schuljahr 2011 / 2012 Beginn: Montag, 8. August 2011

Herbstferien	Samstag, 01.10.2011	Sonntag, 16.10.2011
Weihnachtsferien	Samstag, 24.12.2011	Sonntag, 08.01.2012
Sportferien	Samstag, 28.01.2012	Sonntag, 12.02.2012
Frühlingsferien	Freitag, 06.04.2012	Sonntag, 22.04.2012
Sommerferien	Samstag, 07.07.2012	Sonntag, 12.08.2012

Weitere schulfreie Tage sind Ostermontag, Auffahrt, Freitag nach Auffahrt, Pfingstmontag.

Ferienverlängerungen werden nicht bewilligt! Tatil uzatma isteklerine müsade edilmeyecektir! Non è possibile prolungare le vacanze! Produžavanje odmora nije dozvoljeno! Prolongaciones de vacaciones no es possible!

Impressum

März 2011, 8. Ausgabe

Auflage 8400

Urs Zuber AG
Offsetdruck
Reinach
Gedruckt auf chlorfreiem Papier

Redaktions-Team

Beinwil

Ruth Amstutz (Schule Beinwil am See)
Simone von Arx (Schule Beinwil am See)

Birrwil

Marcel Bolliger (Primar)

Gontenschwil

Markus Gantner (Primar)
Thomas Allgäuer (Real/Sek)

Leimbach/Zetzwil

Fränzi Gautschi (Primar)

Reinach

Irene Läser (Kindergärten)
Sibylle Fahrni (Kindergärten)
Nevena Pajic (Primar Pfrundmatt)
Verena Kaspar (Primar Breite)
Kurt Suter (Bez Neumatt)
Ruedi Steinmann (Real/Sek Central)
René Fuchs (Korrektur)

Mailadresse Redaktion:

steinmann.ruedi@bluewin.ch

Schlusspunkt

Falscher Alarm – eine Erinnerung

Die 10-Uhr-Pause ist vorbei. Während alle die Schulhaustreppe hochsteigen, heulen draussen mehrere Fahrzeuge von Ambulanz, Polizei und Feuerwehr am Centralschulhaus vorbei.

Kaum haben wir den Unterricht wieder aufgenommen, klopft es an der Tür. Ein Kollege bittet mich heraus und berichtet, seine Mädchen hätten gesehen, dass meine Knaben während der Pause aus Jux von der Telefonkabine aus Polizei, Ambulanz und Feuerwehr alarmiert hätten.

Fassungslosigkeit! «Das gibt's doch nicht! Was sind das für...!» Ich kehre ins Schulzimmer zurück und bin drauf und dran, meine Klasse anzudonnern.

An die paar Schritte von der Türe zurück zu meinem Pult erinnere ich mich ganz genau. Auf halbem Wege keimt in mir plötzlich ein leiser Gedanke: «Hey, ist das wirklich sicher?» Ein gnädiges Geschick gibt mir einen zweiten Gedanken ein. Ich verteile den Schülern Papier: «Schreibt auf, was ihr in der 10-Uhr-Pause gemacht habt; ich bin gleich zurück!» Ich verlasse das Zimmer, gehe zum Telefon und wähle die 117. Ich frage den Beamten, ob er eben einen Jux-Anruf von Schülern erhalten habe.

«Nein», sagt er, «es ist talabwärts ein Unfall passiert.»

Mir fällt ein Stein vom Herzen. Wir wechseln noch ein paar Worte. Er freut sich sehr über meinen Anruf und bedankt sich, weil er sonst – auch bei einem wirklichen Jux-Anruf – noch nie eine Reaktion bekommen habe.

Erleichtert mache ich mich auf den Rückweg zu meinen Schülern. Doch halt! Zuvor klopfe ich noch an der Türe meines Kollegen, erkläre ihm den wirklichen Sachverhalt und sage ihm, nun müsse er dringend mit seinen Mädchen reden.

Ruedi Steinmann